

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

## Einschaltung zum Bezuge.

Mit 1. April 1892 begann das zweite Quartal der „Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiezu zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Unsere Ratgeber finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

## Die Verwaltung.

## Im Kampfe gegen den Niedergang.

Wir haben in jenen traurigen Wochen, wo das Massen-Elend in Wien plögl ich die Oberfläche trat und alle anderen Dinge in den Hintergrund drängte, von der Unzufriedenheit und dem Mißmuthe zu schreiben begonnen, welche den Mittelstand seit Langem bereits in ihre Fesseln geschlagen haben und zuerst in Kürze die im Beamtenstand herrschenden Zustände besprochen, — mit dem Vermerk, die Lage der Gewerksleute und Handwerker demnächst einer Erörterung zu unterziehen.

Es fällt uns nicht bei, den theilweise zur Verkörperung gelangten Ideen des Jahres 1848, von dem das „freie Spiel der Kräfte“ seinen Ausgang nahm, alle Schuld an der heutigen mislichen Lage der Gewerbe aufzubürden und Alles, was seither geschehen, zu verdammen; — allein so viel ist gewiss, daß der gehoffte Segen der Gewerbefreiheit sich längst in einen Fluch verwandelt und zwischen den Millionen von Gewerbetreibenden einen Kampf auf Leben und Tod, ein grausames Ringen um ihre Existenz heraufbeschworen hat, gleichwie er die patriarchalischen Sitten zerstörte, die einstmal unter den Meistern und ihren Gehilfen zum Nutzen beider Theile geherrscht hatten. Nun ist eine sowohl finanzielle als moralische Entkraftung eingetreten und die Unzufriedenheit mit seinem Ufse trägt jeder Gewerbetreibende im Herzen, dem nicht die Macht des Capitals zur Seite steht.

Welch' traurigem Lose geht aber in der That das Klein-gewerbe entgegen! Solange es ihm, — in den vergangenen Jahrzehnten — noch möglich war, unter sich in einen Wettbewerb mit eigenen Kräften einzutreten, durfte man an einer Gefundung der bestehenden Verhältnisse nicht verzweifeln; aber

mit der immer höher anwachsenden freien Concurrenz wurde das Klein-gewerbe fast gänzlich in den Hintergrund gedrängt. Der Weltmarkt that seine Pforten auf und nahm die Waren aller Länder willig entgegen. Aber was geschah? — Nicht die guten, dauerhaften Erzeugnisse konnten auf denselben gelangen, sondern die schlechte und billige Ware eroberte den Platz, drängte das capitalsarme Gewerbe gänzlich zurück und verurtheilte so einen ungeheuren Theil der Bevölkerungen zu dauerndem Siechthume.

Es ist uns in Oesterreich noch gar lebhaft in Erinnerung, wie das Uebel allmählig vorrückte und endlich unheilbar ward; wie die neuen großen Unternehmungen immer zahlreicher emporwuchsen und das Großcapital endlich Alles an sich zu ziehen aufste, das Gewinn versprach, ohne Rücksicht zu nehmen auf die schwachen Kräfte der Kleinen, die nicht mehr den bloßen Kampf unter einander, sondern gegen eine Uebermacht, und deshalb auch fruchtlos, auszufechten hatten. Damit schwanden auch die alten Sitten in den Häusern der Meister, die vordem mit ihren Helfern zusammen lebten, wie die Väter mit ihren Kindern. Auch dem Gesellen erschien es nicht mehr begehrenswert, mit seinem Herrn in einen Tisch zu essen und in seinem Hause zu wohnen; auch ihn trieb es hinaus in die Freiheit, wo gar bald Elend und Niedrigkeit ihn umklammerten und zum unverföhlichen Feinde desjenigen machten, der selbst zumeist mit des Lebens Drangsalen zu kämpfen hat. Mit unzureichenden Mitteln und selbst ohne Festigkeit, um dem kommenden Ungemach Stand halten zu können, strebten Hunderttausende im Reiche nach der goldenen Freiheit und Selbständigkeit, gründeten Familien und gaben dadurch weitere ungezählte Menschenmassen dem Elende Preis, stetig das Proletariat vergrößernd.

Wie traurig ist es deshalb heute mit einem großen Theile unserer Geschäftswelt bestellt? Soll denn der kleine Gewerbsmann nicht das Recht haben, mehr vom Leben zu fordern, als zur Stillung seines Hungers und Befreiung der alternativen Bedürfnisse für seine Familie hinreicht, oder sollen der Kampf mit dem Groß-Capital einerseits, und mit den Socialdemokraten andererseits die Würze seines Daseins bilden?

Man sollte nun glauben, daß eine Menschenclasse, die von zwei so mächtigen und sich immer übermüthiger gebenden Feinden angegriffen wird, zu einem gemeinsamen Handeln sich zusammen thun und mit vereinten Kräften eine Abwehr versuchen würde! Aber mit nichten! Unsere Gewerbetreibenden sind weder politisch, noch wirtschaftlich einig, die Gewerbetage haben bis heute noch immer nicht erkennen lassen, die Besserung ihrer Lage das einzige Ziel der Gewerbetreibenden sei und daß sie Willens wären, eine Armee unter einem Commando zu bilden. Nur die Unzufriedenheit mit ihrem Schicksale leuchtet aus allen ihren Reden; kleinlaut und verzagt stehen sie hilflos dem Verderben gegenüber, ohne die Kraft in sich zu finden zu gemeinsamem Handeln. Denn wäre es anders, dann würde gewiss auch der Kampf mit den er-

wähnten Feinden eine andere Gestalt annehmen und der Gewerbestand zu leben, — neue Innungen, den Forderungen der Zeit angepaßt, würden entstehen!

Wir gestehen, daß ein Blick auf die großen capital-kraftigen Unternehmungen der Jetztzeit für unsere, mit bescheidenen Mitteln arbeitenden Gewerksleute Schrecken verursachen muß. Eine jede neu entstandene Fabrik, jedes große Warenhaus verschlingt den Erwerb von Dutzenden, ja selbst Hunderten von mittellosen Geschäftsleuten, die trotz aller Aufopferung dennoch dasjenige nicht erreichen können, was das große Unternehmen mit Leichtigkeit zustande bringt. Wir in Oesterreich sind noch immer nicht so weit, Warenhäuser von dem kolossalen Umfange zu besitzen, wie sie im Herzogtum von Frankreich, dem glänzenden Paris, gesehen. Dort giebt es bekanntlich u. a. den „Bon Marché“, welcher die Produktionskraft von nahezu einhundert kleinen Geschäften besitzt, indem er einen jährlichen Umsatz von etwa einhundertdreißig Millionen hat. Dafür sind seither manche Straßen, die ehemals mit kleinen und gut gehenden Geschäften besetzt waren, verödet und deren Besitzer an den Bettelstab gekommen, ohne daß Jemand daran dachte, wen dieser Niedergang seinen Ursprung habe. Ein gleich großes Uebel haben die nicht minder bedeutenden Geschäfte „L'ouvre“ und „Printemps“ angerichtet, deren jährlicher Umsatz dem des erstgenannten Unternehmens nahezu gleichkommt und die demnach ebenfalls den Ruin hunderter Einzel-Geschäfte herbeigeführt haben.

Aber, wie gesagt, es ist der fortwährenden Betrachtung solcher Schreckbilder mit nicht gethan und es muß der Versuch zum Handeln gemacht werden. Die deutsch-nationale Partei hat den Kampf gegen die schrankenlose Concurrenz und die sonstigen Uebel, welche den Gewerbestand bedrücken, mit Festigkeit aufgenommen und es kann Niemand leugnen, daß ihr Streben bereits von einigem Erfolge begleitet war. Um ihre Ziele zu fördern und kräftig zu unterstützen, ist es aber unbedingt nothwendig, daß der Gewerbestand sich ihr vertrauensvoll anschließe! Die Meister haben ja bereits erkannt, daß der Grundsatz, wornach Jedem das Recht zur Schaffung einer selbständigen Existenz gewahrt sein sollte, dem höheren nationalen Grundsatz, daß das Interesse des Einzelnen dem der Gesamtheit unterthan sei, weichen müsse; — sie haben auch an ihrem eigenen Lose erkannt, daß die unbegrenzte Freiheit vor einer sicheren Begrenzung zurückstehen müsse. Und weil diese Erkenntnis in den Kreisen der Gewerbetreibenden immer weiter vordringt, — darum sollen sie auch jede Action, welche auf eine Begrenzung der großcapitalistischen und absterblichen Kräfte unter-stützt. Nicht von den etwaigen Steuererleichterungen, die ja demjenigen, der bereits im Niedergange begriffen ist, nur wenig nutzen, — ist Hilfe zu erwarten, sondern von dem zielbewußtesten einheitlichen Widerstande gegen das Großcapital. Dann kann einmal wieder die ehrliche Arbeit ihren Segen finden!  
Alter ego.

(Nachdruck verboten.)

## Gesätet.

Roman von Ferdinand Hermann.

(26. Fortsetzung.)

Gerhard drehte den Schlüssel, der noch im Schloß steckte, wider um und gieng dabei vielleicht sogar etwas weniger vorsichtig zu Werke als vorher. Dann blieb er auf den Stufen stehen und überlegte, ob es gerathener sein möchte, hier draußen auf Lissy's Erscheinen zu warten und ihr dann mit zwei Worten zuzuflüstern, daß es unmöglich sei, sich an dem von ihr bezeichneten Orte anzusprechen, oder ob er nicht besser thäte, sogleich auf sein Zimmer zurückzuschreiben. Sie würde dann auf sein vermeintliches Nichterscheinen zürnen; aber er selbst konnte sich mit der Ueberzeugung trösten, nur in ihrem eigenen Interesse gehandelt und vielleicht ein schweres Mißgeschick von ihrem lieben Haupte abgewendet zu haben. Die letztere Erwägung behielt denn auch wirklich den Sieg, und gerate er wie die Kirchthurmuhr halb Eins schlug, wendete er sich wieder dem Aufgang der Hintertreppe zu. Wie thöricht war er doch gewesen, nicht sogleich zu einem Entschlusse zu gelangen, der ihm jetzt als der einzig mögliche erschien, und wie schwere Vorwürfe hätte er sich nicht sein Leben lang machen müssen, wenn seine unüberlegte Willfährigkeit zu Lissy's Schaden ausgefallen wäre!

Wohl war es ihm bei einem flüchtigen Blick, den er in den Hofraum zurückwarf, als sehe er an der Hauswand die Bewegung einer menschlichen Gestalt, als hörte er durch das gleichmäßige Plätschern des Regens hindurch einen Laut wie höhnisches Lachen. Aber wie er nun auch nachschauen und Gehör anstrengen, er vermochte nicht weiter wahrzunehmen, und in dem Glauben, daß ihm seine aufgeregten Nerven einen Eindruck erzeugt hätten, für den in der Wirklichkeit keine greifbare

Ursache vorhanden war, kehrte er mit leichtem Herzen, als er vorher herabgestiegen war, in sein Zimmer zurück.

Müncheberg wurde, wie sein tiefer Athem wenigstens vermuthen ließ, durch sein Kommen nicht geweckt, und auch Gerhard, der sich kaum Zeit ließ, sich vollständig zu entkleiden, fand infolge seiner tiefen körperlichen Erschöpfung diesmal bald einen Schlaf, der sich bleischwer auf sein so schmerzendes Gehirn und auf seine brennenden Augen legte.

Ein starkes, rasch wiederholtes Klopfen war es, von welchem Gerhard Asmus am nächsten Morgen geweckt wurde. Er konnte sich den Ursprung desselben nicht sogleich erklären und schaute verwundert in dem Zimmer umher. Er war allein in demselben, und der breite Streifen hellen Sonnenlichts auf der gegenüberliegenden Wand zeigte ihm, noch ehe er einen Blick auf seine Uhr geworfen hatte, an, daß es schon spät am Tage sein müsse. Wie war es zugegangen, daß er die Zeit verschlafen hatte, und warum hatte ihn Niemand geweckt? Er griff sich nach der Stirn, die mit kaltem Schweiß bedeckt war; und in der er noch immer einen dumpfen Schmerz verspürte; und nun machte er eine gewaltigen Anstrengung, um sich zu erheben. Aber in dem nämlichen Augenblicke ertönte wieder das harte Klopfen, das ihn aufgeschreckt hatte, und beinahe gleichzeitig wurde die Thür von außen geöffnet.

Ein großer, breitschultriger Mann trat über die Schwelle, er hatte den Hut auf dem Kopfe behalten und setzte den dicken Stock, den er in der Hand trug, sehr unansehnlich auf die Dielen. Auch nahm er sich nicht erst die Mühe, die Thür hinter sich vollständig zu schließen, sondern gieng geradewegs auf das Bett zu und warf dabei einen scharfen, forschenden Blick über das ganze Zimmer.

Am Fußende des Lagers blieb er stehen und fragte kurz und barsch: „Gerhard Asmus?“

Der Befragte sah ihn mit weit geöffneten, erstaunten Augen verwundert an.

„So ist mein Name! — Aber wenn ich fragen darf, mein Herr —“

„Das Fragen wird an mir sein, wenn Sie nichts dagegen haben“, unterbrach ihn sehr unhöflich der Andere. „Der Allem haben Sie wohl die Gefälligkeit, aufzustehen und mir möglichst bald zu folgen!“

„Nicht früher, als bis ich erfahren habe, wer Sie sind, mein Herr, und mit welchem Recht Sie mir überhaupt solche Befehle ertheilen!“

„Das heißt, Sie verlangen meine Legitimation! — Gut — hier ist sie! — Schwarz, Criminalschutzmann! — Nun aber bitte ich — ohne weitere Umstände!“

Er hatte seinen schwarzen Gehrock aufgesteckt und auf ein Messingbild gewiesen, das auf seiner Weste befestigt war. Die verwunderte Miene, mit der ihn Gerhard noch immer ansah, machte ihn offenbar verdrießlich.

„Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren, mein Bester“, drängte er. „Es sind Leute da, die sehr dringend wünschen, eine Unterhaltung mit Ihnen zu führen!“

Gerhard fühlte sich durch diese Behandlung seitens des Beamten umso mehr empört, je weniger er sich eine Erklärung darüber zu geben vermochte.

„Wenn dem so ist, so ersuchen Sie gefälligst diese Leute, sich zu mir zu bemühen, mein Herr“, erwiderte er kurz. „Ich stehe Jedermann gern zu Diensten; aber selbst, wenn ich mich nicht, wie in diesem Augenblicke, sehr krank fühle, würde ich noch Bedenken tragen, einer Weisung Folge zu leisten, die in solchem Tone an mich gerichtet wird.“

Der Criminalschutzmann betrachtete ihn mit einem halb mitleidigen und halb geringschätzigen Blick.

### Aus dem steiermärkischen Landtage.

Zu der Sitzung vom 1. d. wurde ohne Debatte der Beschluß gefaßt, es sei dem Landes-Ausschusse zur Ertheilung von unverzinslichen Darlehen an Weinbauern behufs Wiederherstellung ihrer durch die Reblaus zerstörten Weingärten ein Credit von 10.000 Gulden zur Verfügung zu stellen.

### Der Landesagrarrath.

Der Landeskultur-Ausschuss stellte hinsichtlich des Berichtes des Landesauschusses über einen Gesetzentwurf, die Organisation zur Förderung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen betreffend, folgenden Antrag: „Der Landtag wolle beschließen: Der Gesetzentwurf, betreffend die Organisation zur Förderung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen wird dem Landesauschusse mit dem Auftrage überwiesen, die Einsetzung eines ständigen Beirathes aus Vertretern der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft, der bedeutendsten land- und forstwirtschaftlichen Vereine und von sonstigen hervorragenden Fachmännern auf diesen Gebieten zur Vorberatung und Begutachtung der land- und forstwirtschaftlichen Agenden des Landesauschusses unter dem Voritze des Landeshauptmannes oder des betreffenden Referenten, sowie die Anstellung eines gewiegten und gebildeten Fachmannes zur Bearbeitung der diesfälligen Geschäftsstücke im Landeskultur-Departement in Erwägung zu ziehen, eventuell über diese Frage eine Enquete einzuberufen und dem nächsten Landtage hierüber die geeigneten Anträge zu stellen.“ Dieser Antrag besagt, daß der Landeskultur-Ausschuss die Frage der Schaffung eines Landesagrarrathes heute noch nicht für spruchreif hält.

### Die Slovenen gegen die deutschen Schulen.

Die deutschen Lehranstalten in Untersteiermark, vor allem die Bürgerschule in Gills, sind den Slovenen ein Dorn im Auge und sie veräumen keine Gelegenheit, um ihre Abneigung unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Als unlängst in der steirischen Landstube die Schulangelegenheiten des Landes berathen wurden, da war es der Vertreter des Landgemeinden-Bezirktes Marburg, Herr Franz Robic, und Herr Dr. Jurkela, die gegen die deutschen Schulen entschiedene Stellung nahmen. Von dieser Thatsache ist nichts wegzuleugnen, wenn es gleich einem Kurzsichtigen, oder sagen wir besser einem Blinden scheinen möchte, daß die genannten slovenischen Landboten aus tiefinnerster Ueberzeugung nur für die Umwandlung der Landesbürgerschulen in allgemeine öffentliche Bürgerschulen eingetreten seien. Abgeordneter Robic erklärte ja in seiner Rede, daß er zuversichtlich erwarte, sein Antrag auf Umwandlung der Landes-Bürgerschulen in gewöhnliche Bürgerschulen werde von den deutschen Abgeordneten abgelehnt werden. Wozu also, muß man fragen, der Lärm? Was steht dem Herrn zu Diensten? — Es ist recht bedauerlich, daß die demonstrative Erklärung des Abg. Robic nicht einer energischeren Haltung vonseiten der Deutschen begegnete. Von Zeit zu Zeit ist es heilsam, den Herren Slovenen, wenn sie sich gar zu übermüthig geben, beizubringen, daß das Deutschthum in der Steiermark noch lange nicht dahin gelangt ist, wo es die lieben Wenden haben möchten. Eine etwas schärfere Tonart muß ja jeder Deutsche herbeiführen, der wahrnimmt, welcher höchst unwürdigen Mittel sich die Slovenen bedienen, um die deutsche Landesmittelschule in Pettau zu Fall zu bringen. Unter diesen Mitteln spielt die Angeberei, spielt die Verdächtigung eine erste Rolle. So wurde seinerzeit denunciiert, die Direction und der Lehrkörper der Pettauer Landesmittelschule seien von nationaler Geschäftigkeit und Unzulässigkeit erfüllt und als daraufhin eine Inspection stattfand, stellte es sich heraus, daß die Angeber wieder einmal schlichtweg gelogen hatten. Das aber beirrt einen richtigen Denuncianten nicht, er verdächtigt einfach auch den und die, welche seine Lügen nicht bestätigen konnten. Und so richteten sich, getreu diesem Recepte, die Angriffe auch gegen den Landes Schulinspector. Wenn die Versicherungen der slovenischen Abgeordneten auf Wahrheit beruhten, dann wären die slovenischen Schüler in Pettau bemitleidenswerthe Opfer der bösen Kannibalen, die sie unterrichten. Wer nur einigermaßen den

Charakter des Deutschen kennt, der weiß auch, daß derselbe ebenso pflichtgetreu als gutherzig ist und die Mißhandlung von Wehrlosen — und das wären in unserem Falle die slovenischen Schüler — strengstens verpönt und verächtlich findet. Doch wozu eine Widerlegung von Behauptungen versuchen, die sich schon ihrer Herkunft nach als nackte Erfindungen darstellen! Traurig aber ist es, daß diejenigen, die mit so schwindelhafter Moral gegen die deutschen Schulen kämpfen, noch Leute finden, die ihren Worten Gewicht beilegen. Könnten die Herren die deutschen Schulen vernichten und damit den deutschen Geist austreiben, dann müßte Einem angesichts der mitgetheilten Thatsachen wahrhaftig um die Gestaltung der Zukunft in Untersteiermark bange sein.

### Die steirischen Localbahnen.

Wie energisch die Eisenbahnaction des Landes behufs Erbauung der nothwendigen Localbahnen sich gestaltet, das geht aus dem Berichte des Sonderauschusses für Eisenbahn-Angelegenheiten hervor, der in der Sitzung vom 29. März dem Landtage übermittelt wurde. Dieser Bericht ist 20 Seiten stark und behandelt den umfangreichen Stoff außerordentlich sachlich und klar. Der Eisenbahnausschuss stellt folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1. den Bericht des Landesauschusses bezüglich der Ausführung der ersten steiermärkischen Landesbahn Gills-Schönstein-Wöllan zur befriedigenden Kenntnis zu nehmen; 2. den Bericht des Landesauschusses über die Durchführung der ihm vom Landtage hinsichtlich des Ausbaues der schmalspurigen Localbahn Pölsbach-Gonobitz ertheilten Aufträge zur Kenntnis zu nehmen; 3. den Bericht des Landesauschusses über die Localbahn Preding-Wiselsdorf-Stainz zur befriedigenden Kenntnis zu nehmen; 4. den Bericht des Landesauschusses über die Durchführung der ihm vom hohen Landtage hinsichtlich der schmalspurigen Localbahn Kapfenberg-Seebach-Au gegebenen Aufträge mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen und den Landesauschuss zu beauftragen, auf das ehebaldige Zustandekommen dieser Linie nach Kräften hinzuwirken; 5. den Landesauschuss zu ermächtigen und zu beauftragen, für die zur Durchführung als Schmalspuranlage auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1890, betreffend Förderung des Local-Eisenbahnwesens in Steiermark, unter Bildung einer Actiengesellschaft in Aussicht genommene Murthalbahn, d. i. die Linie Ungmarkt-Murau-Tamsweg-Mauterndorf, nach Eintritt der günstigen Jahreszeit mit der Verfassung des Detailprojectes vorzugehen; 6. den Bericht des Landesauschusses über den Stand des Ausbaues der Linie Rudolfsbahn (Zeltweg)-Wolfsberg und Unterauburg-Wöllan wird zur Kenntnis genommen und der Landesauschuss beauftragt, die bezüglichen Verhandlungen mit der hohen Regierung wegen Leistung von Staatszuschüssen und den Interessenten wegen Leistung von Beiträgen zu pflegen und sohin hierüber in der nächsten Landtagsession Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen.

7. Der Landesauschuss wird ermächtigt und beauftragt, unverzüglich die Verfassung des Projectes und des Kosten-voranstrages der normalspurig herzustellenden Eisenbahnlinie St. Georgen, eventuell Grobelno-St. Marein-Sauerbrunn-Rohitsch-Landesgrenze zu veranlassen, auf der sohin gewonnenen Grundlage mit den Local-interessenten, den in Frage kommenden Gemeinden und Bezirken, insbesondere auch mit dem offerirenden Consortium für den Ausbau der Localbahn Grobelno-Sauerbrunn-St. Rochus in der Richtung in Verhandlung zu treten, daß unter Wahrung des Landesinteresses und der Wahrung der Bedingungen des Local-Eisenbahngesetzes vom 11. Februar 1890 mit dem eventuellen Ausbau der steirischen Strecke durch dieses Consortium oder in Regie des Landes auch Garantien geboten werden, daß die Strecke auf croatischem Gebiete von Krapina bis St. Rochus gleichzeitig sichergestellt und ausgebaut werde. Der Landesauschuss wird ermächtigt und beauftragt, in dem Falle, als die geführten Verhandlungen zum gewünschten Erfolge führen, sofort alle zur ehebaldigen Realisirung des Unternehmens erforderlichen Schritte einzuleiten und dem Landtage in der nächsten Session bestimmte Anträge hinsicht-

lich des Ausbaues der ganzen auf steirischem Boden liegenden Strecke zu stellen. Zur Erstellung der Linie St. Georgen, beziehungsweise Grobelno-Sauerbrunn-St. Rochus im Anschluß an die croatischen Bahnen widmet das Land Steiermark als Interessentenbeitrag 400.000 fl. gegen Ausfolgung der Stammactien. Mit vorstehenden Anträgen finden auch die Petitionen Nr. 38, 50 und 87 ihre Erledigung.

Von den weiteren Projecten, bezüglich welcher dem Landesauschusse Erhebungen aufgetragen wurden oder welche an denselben in der Zwischenzeit herangetreten sind, 1. Wies-Eibiswald, 2. Sebersdorf-Pöllau, 3. Verbindung des Rainachthales mit dem Murthale, 4. Weiz-Anger, eventuell Birkfeld, 5. Feldbach- oder Febring-Gleichenberg-Purkla, 6. Wies-Marburg, 7. Mitterdorf-Beisch, 8. Heiligenstein-Stein, ist keines in ein derartiges Stadium getreten, daß schon derzeit positive Anträge wegen Durchführung auf Grund des Localbahngesetzes gestellt werden können.

Bezüglich dieser Projecte stellt der Eisenbahnausschuss folgende Anträge:

„Der hohe Landtag wolle beschließen: 1. Der Bericht des Landesauschusses über die weiteren Projecte Sebersdorf-Pöllau, Wies-Eibiswald, Rainachthal-Murthal, Weiz-Anger-Birkfeld, Feldbach- oder Febring-Gleichenberg-Purkla, Wies-Marburg, Mitterdorf-Beisch, Heiligenstein-Stein, wird zur Kenntnis genommen und der Landesauschuss beauftragt, dem Zustandekommen derselben sein volles Augenmerk zuzuwenden.“

### Der böhmische Ausgleich und die „Prager Casinopartei.“

Daß das Scheitern des Ausgleichs eine empfindliche Niederlage der liberalen Partei in Böhmen, der sogenannten „Prager Casinopartei“, bedeutet, kann nicht bestritten werden, ja die lebhaften Versuche liberaler Blätter, diese Niederlage wegzuleugnen, sind nur ein neuer und letzter Beleg für die Thatsache. Die „Bohemia“ insbesondere erschöpft sich in langathmigen Aufsätzen, um zu beweisen, daß Dr. Schmeykal und Genossen, die Führer der liberalen Deutschen in Böhmen, unmöglich wissen konnten, als am 26. Jänner 1890 die Ausgleichsverhandlungen begannen, daß die Regierung ihr Wort brechen werde. Das ist ja eine wahrhaftige Grobheit, die die Bohemia wider ihren Willen den liberalen Herren aufsticht. Als ob diese, die überflügen Politiker ersten Ranges, welche die Verhältnisse in Böhmen haargenau kennen, nicht soviel politische Einsicht besäßen, um schon am oben genannten Tage wissen zu können, daß sich der Durchführung des Ausgleichs riesige Schwierigkeiten entgegenstellen müßten! Und gab es nicht damals schon Leute in Böhmen und auch anderwärts, welche mit Bestimmtheit voraus sagten, daß der Ausgleich in die Brüche gehen würde? Den liberalen Herren in Böhmen muß man freilich in politischen Dingen nicht nahe kommen, wenn man nicht in ihr Horn tutet, denn sie sind verzweifelt geschick und haben den politischen Verstand gepachtet. Es ist nur schade, daß derselbe eine etwas veraltete Ausgabe ist, denn daher rührt es, daß heute die „Prager Casinopartei“ an einer Schluppe zu tragen hat, die an ein wahres Canad gemahnt. Ob die Liberalen in Böhmen noch einmal auf den Keim gehen werden? Es ist nicht ganz unmöglich, denn nur das gebrannte Kind scheut das Feuer, die Unsehlbaren aber tappen zuweilen auch ein zweitesmal in die Patzche.

### Das Mißtrauen in Süddeutschland.

Die berüchtigten Schulgesetzentwürfe sind von der Regierung des deutschen Reiches zurückgezogen worden. Nichtsdestoweniger hat in Süddeutschland das Mißtrauen gegen den „neuen Kurs“ nicht nachgelassen. So schrieb unlängst die „Münch. Allg. Ztg.“: „Die vorgestrichene Debatte des Reichstages, über welche uns aus parlamentarischen Kreisen selbst eine längere Betrachtung vorliegt, zeigt einzelne Momente, auf welche wohl an dieser Stelle zurückgegriffen werden darf. Reichskanzler und Reichstag discutieren die Frage der Trennung der Aemter. Von beiden Seiten wird auf die früheren Reden und Ausführungen des Fürsten Bismarck Bezug genommen, die Jeder nach eigener Weise und nach eigenem Zweck zurecht legt — und Niemand denkt daran, daß Fürst Bismarck

„Machen Sie doch keine Umstände, werter Freund“, sagte er mit einer jovialität, die fast noch unangenehmer klang, als seine vorige Grobheit. „Der alte Wit mit der Krankheit verfängt bei Unsereien nicht mehr, und ihre große Empfindlichkeit wird sich auch bald genug gelegt haben. Mit solchen kleinen Winkeln retten Sie doch nichts mehr, und es wäre am besten für Sie, wenn Sie sich von vornherein zu einem offenen, reumüthigen Geständnis bequemen!“

„Ja, bin ich denn bei Sinnen? — Zu einem Geständnis? — Herr, wodon reden Sie denn eigentlich? — Bin ich etwa ein Verbrecher?“

„Es steht mir vorläufig noch nicht zu, Sie so zu nennen; aber ich bin noch viel weniger dazu da, mich in lange Unterhandlungen mit Ihnen einzulassen. Sie wissen, wer ich bin, und Sie haben mir sofort ohne Weiteres zu folgen.“

Er brachte seine Aufforderung nicht noch einmal zu wiederholen; denn es hätte Gerberd jetzt auch nicht eine Minute länger auf dem Lager geduldet. Er hatte sein Unwohlsein, seine Schmerzen und seine Mattigkeit vergessen und nach einem Zeitraum von wenigen Minuten stand er fertig angekleidet vor dem Beamten.

„Kommen Sie!“ sagte er kurz und entschlossen. „Ich will wissen, wer mich zu sprechen begehrt und wer Ihnen ein Recht gegeben hat, mich gleich einem Verdächtigen zu behandeln!“

Der Andere lächelte ironisch, während er ihn durch eine Handbewegung aufforderte, vor ihm das Zimmer zu verlassen.

„Man wird Ihre Wissbegierde ohne Zweifel rasch befriedigen“, sagte er, „aber für eine Komödie werden Sie schwerlich ein dankbares Publicum finden!“

Wie ein Träumender gieng jetzt Gerberd die Treppe hinab. — Was in aller Welt war denn geschehen, daß man ihm so zu begegnen wagte? — Er dachte an den unglücklichen Sebald, und es gab ihm einen Stich ins Herz. War

es denn möglich, daß ihm ein ähnliches Schicksal bevorstand wie Jenem?! Aber nein! Schon im nächsten Moment wies er den entsetzlichen Gedanken weit von sich. Damals hatte sich ja wirklich durch einen unseligen Zufall eine ganze Reihe von Verdachtsmomenten an einander gefügt, die in ihrer Gesamtheit selbst den Unbefangenen und Wohlwollendsten irremachen konnten.

Was aber konnte man ihm zum Vorwurf machen? Welcher Verdacht konnte gegen ihn vorliegen, den er nicht auf der Stelle durch ein einziges Wort zu entkräften vermochte!

Unten auf dem Hausflur standen die weiblichen Dienstboten der Familie und steckten eifrig flüsternd die Köpfe zusammen. Auch Piffys Zofe war unter ihnen. Bei Gerberds Erscheinen gieng es wie ein kleiner Ausschrei der Ueberrasschung von Mund zu Mund. Man war über den Charakter seines Begleiters offenbar bereits unterrichtet und wußte, welche Bedeutung dieser Transport habe. Die Mädchen, die seinen Gruß sonst jederzeit mit einem freundlichen Lächeln oder meist gar mit einem Scherzwort erwidert hatten, wurden heute roth und blickten verlegen zur Seite, als er ihnen einen guten Morgen bot; Keine aber antwortete mit einem Wort oder mit einer Geberde. Es war, als ob man ihn hier bereits für einen Verbrecher hielt.

Wenn irgend etwas dazu angethan war, Gerberds bange Sorge zu vermehren, so war es dieser an und für sich nur geringfügige Vorgang. Noch wußte er ja nicht, was ihm überhaupt zur Last gelegt werden sollte, aber aus dem Umstande, daß die im Hause herrschende Erregung sich bis auf die Dienstboten erstreckte, und aus dem Grade der Verachtung, den man mit der Verweigerung des Grußes an den Tag gelegt hatte, mußte er wohl schließen, daß es etwas ganz Ungeheuerliches, Furchterliches sein.

Er sollte nicht lange auf die traurige Gewißheit warten.

Mit dem Criminalschutzmann auf den Fersen betrat er das Comptoir, und mit Behürzung sah er, daß hier ein großer Schrecken und eine gewaltige Entrüstung alle Bande der Ordnung und der Disciplin für den Augenblick gelöst haben mußte. Die Angestellten der Firma waren vollständig bei einander, aber kein einziger befand sich auf seinem Plage. In der Nähe des Geldschrankes standen zwei uniformierte Schutzleute, die sich mit einem in seinem Arbeitsanzuge erscheinenden Schlosser unterhielten. Bei der Thür aber, welche in Ludwig Neffsens Privat-Comptoir führte, hatten sich alle Anderen lebhaft sprechend und gestikulierend zu einem engen Kreise zusammengedrängt. Auch hier machte Gerberds Eintritt bedeutendes Aufsehen; auch hier ließ man seinen Gruß unerwidert. Der Kreis öffnete sich auf einen Wink des Criminalschutzmannes, und der junge Mann sah im Mittelpunkt desselben den Vater Piffys neben einem ihm unbekanntem, militärisch aussehenden, aber bürgerlich gekleideten Manne.

Ludwig Neffsen war bleicher als sonst, und nagte zuweilen an der Unterklippe, als müßte er eine innere Erregung mühsam unterdrücken. Als ihm Gerberd näher kam, streifte er denselben mit einem so eisigen Blick der tiefsten Verachtung, als werde ihm ein verurtheilter Verbrecher vorgeführt, und drehte sich mit einer Geberde äußerster Geringschätzung ab, dem fremden Herrn ein Wort zustüßend, das nur die Zuhörer vernahmen, und das nicht anders klang als:

„Da haben wir den Spitzbuben!“

Es war eine tiefe, beklemmende Stille eingetreten. Gerberd fühlte eine heiße Erbitterung in seinem Herzen aufsteigen, die von Secunde zu Secunde anwuchs, und nur mit Mühe beherrschte er sich, um auf die Anrede zu warten, die man an ihn richten würde. Er blickte umher und sah, daß er zwischen Müncheberg und Kruse stand, und gleich empfand er, daß nur sie es sein konnten, denen er seine jetzige Lage verdankte. (Fortf. folgt.)

Selbst nur wenige Eisenbahnstunden von Berlin sitzt, und das zum mindesten doch wohl bei diesem Anlaß Grund genug vorhanden gewesen wäre, die Ansicht des Fürsten und seinen Rath einzuholen, wie dies die Cabinetsordre vom 20. März 1890 in Aussicht nahm. Nichts von alledem ist geschehen. Die Reden des alten Kanzlers werden discutirt und interpretirt, als ob er längst nicht mehr auf der Welt und damit der große, einzige Schatz seiner Erfahrung für Deutschland bereits endgiltig verloren wäre. Auf diesen erstaunlichen Zug in der Handhabung der wichtigsten Angelegenheiten des Reiches hinzuweisen, halten wir für eine Pflicht der unabhängigen Presse und glauben damit den Anschauungen vieler unserer Leser und auch sonst weiterer Kreise in Deutschland zu entsprechen."

**Kriegsrath in Petersburg.**

In der russischen Residenz hat jüngst wieder einmal ein Kriegsrath stattgefunden. Demselben wohnten u. a. die Generale Gurko und Kochanoff, sowie die Militärbevollmächtigten Schwaloff aus Berlin und Frederiks aus Stuttgart bei. General Gurko gab die Versicherung ab, daß er mit seiner gegenwärtigen militärischen Organisation gründlich für die Verteidigung, nicht aber für den Angriff vorbereitet sei. Der General sagte ferner, daß er zum Angriffe nur schreiten könnte, wenn seine gesammte Streitmacht mit Verbänden bewaffnet sei; jetzt besitzt solche Gewehre nur die Hälfte seiner Truppen. Es wird auch gemeldet, daß Minister Giers dem General Schweiniß versicherte, Rußland habe nicht die Absicht, Deutschland anzugreifen, die Zusammensetzung der russischen Truppen an der deutschen Grenze sei lediglich ein Act der Vorsicht.

**Tagesneuigkeiten.**

(Für Gartenfreunde.) Unter dem Titel: „Der Obstbaum im Hausgarten“ erschien soeben ein Separat-Abdruck aus der Garten-Zeitschrift „Flora“, in welchem der Verfasser, Herr Oberlehrer Karl Tresil, praktische und treffliche Winke mittheilt, durch welche es jedem Gartenfreunde möglich gemacht wird, die Pflege des Obstbaumes mit Erfolg durchzuführen zu können. Diese Broschüre, welche lediglich aus dem Grunde verbreitet wird, um die Obstbaumzucht in unseren Hausgärten zu verallgemeinern, wird Jedermann, welcher sich für dieselbe interessiert, auf Verlangen gegen Einsendung einer Fünfkreuzer Briefmarke oder einer beliebigen ausländischen Marke, welche dem Werth derselben gleichkommt (für Porto) von dem Redacteur der obgenannten Zeitschrift, Herrn Otto Pfeiffer, Wien-Hernals, Bergsteiggasse 9, gratis übersendet.

(Das Duell des Grafen Bacc.) Der Landespräsident der Bukowina, Graf Bacc, hat am 29. März mit dem Baron Nicolaus Mustaga anläßlich des bekannten unterschrittslosen Briefes in der Zuckler Cavalleriekaserne ein Pistolenduell gehabt, wobei beide Duellanten unverletzt blieben. Ob die Staatsanwaltschaft auch diesmal ihres Amtes waltete und die Duellanten unter Anklage stellen wird?

(Ueber die Explosion in der Rue de Cligny) werden noch folgende Einzelheiten aus Paris gemeldet: Wie bei dem Attentat am Boulevard Saint-Germain, ist auch hier derjenige, gegen den der Anschlag zweifelsohne gerichtet war, am Besten weggekommen; der Staatsanwalt-Substitut Bulot stand nach der Explosion mit seiner Familie und einem weißen Hündchen ruhig auf dem Balkon seiner im fünften Stock gelegenen Wohnung, sah den Rettungsanstalten mit harmloser Neugier zu und wartete gemüthlich, bis ihn und die Seinigen die Pompiers herabholten. Der Chroniqueur des „Figaro“, Aurelión Scholl, der Bulot gegenüber wohnt, erhielt infolge des Attentates einen unerwarteten Besuch: man brachte zu ihm das kleine Kind, das drei Stunden vor der Explosion in dem dann so furchtbar zerstörten Hause geboren worden war. Das Würmchen nahm von der ganzen Geschichte fabelhaft wenig Notiz: tief in seinem Kissen stehend, schlief es mit geballten Fäustchen ruhig weiter, was natürlich Alle, die es sahen, in höchstem Grade wunderte. Die Opfer des Attentats befinden sich leidlich wohl; am schlimmsten ist die

durch die Glassplitter verwundete Magd daran, die sich in furchtbarer Erregung befindet, die Aerzte für Anarchisten hielt und flehentlich um „Gnade“ bat. Zwei Arbeiter, die in einem benachbarten Hause saßen, erhielten derbe Beulen am Kopfe; die Gewalt der Explosion schleuderte sie von ihren Sigen empor an die Decke des Zimmers. Wirklich gefährlich verletzt wurde indeß Niemand. In dem demollirten Hause fand man die Klingelschnur an einer Thür vollständig versengt und es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß an diese Schnur der Explosivstoff befestigt worden und so, also im Hängen, zur Entladung kam. Dann muß es aber, wie Sachkundige versichern, Melinit, nicht Dynamit gewesen sein. Der durch das Attentat hervorgerufene Schaden beträgt mehr als 200,000 Francs. — Ein gewisser Emile Mathieu, der mit seinem Bruder Gustave gute Kameradschaft mit Ravachol führte und diesen auf seinem Gange nach dem Boulevard Saint-Germain begleitet haben soll, wurde am 27. März in Belleville verhaftet. Er will wissen, wo sein Bruder und Ravachol sich aufhalten, aber sie nicht verrathen.

(Ravachol, der Dynamitheld von Paris) wurde endlich von der Polizei ergriffen und verhaftet. Der glückliche Fang ist auf dem Boulevard Magenta, wo Ravachol bei einem Weinhändler frühstückte, gelungen. Der Dynamitheld leistete, als man ihn festnahm, verzweifelten Widerstand, wollte einen sechsläufigen Revolver, den er bei sich trug, abschießen und hieb und biß um sich. Schließlich warf er sich zu Boden und mußte wegen seines Benehmens gebunden werden. Während der Fahrt zur Präfectur schrie er in einem fort: „Hoch das Dynamit! Es lebe die Anarchie!“ Ein kürzlich verhafteter Anarchist erkannte in Ravachol einen gewissen Leon Veger, ein Name, den sich der gesuchte Dynamitfreund beilegte, um unentdeckt zu bleiben. In der Wohnung Ravachols wurde auch falsches Geld gefunden. Infolge der wiederholten Dynamitattentate sollen 30 Prozent der Fremden Paris verlassen haben.

(Ueber die Fortschritte der Neger) in den Ver. Staaten von Nordamerika hat der vorübergehend in England weilende Negergelehrte Rev. John Smallwood einige interessante Mittheilungen gemacht. Er sagt, daß die Neger heute, ungeachtet aller widrigen Umstände, ein Gesamtvermögen im Werthe von nahezu 60 Millionen Pfd. Sterl. besitzen. Nach der letzten Volkszählung waren in den Ver. Staaten 842 Neger-Advokaten, 792 Aerzte, 1420 Großkaufleute und 995 „studirte“ Prediger oder Professoren. Die Neger verfügen zudem über 7 Colleges, 17 Academies und 49 Hochschulen. „Dessenungeachtet“, klagt Rev. Smallwood, „ist der Neger in den Ver. Staaten noch nicht gesellschaftsfähig. Solange er sich darauf beschränkt, schlechten Schnaps zu trinken, wilde Tänze zu tanzen, und einen Affen aus sich zu machen, ist er des Beifalls des Weißen, namentlich in den Südstaaten sicher. Sobald er sich aber einfallen läßt Präsident einer Bank, Grundeigentümer, ein Gelehrter, ein Christ und ein Gentleman zu werden, wird er von der Gesellschaft in Acht und Bann gethan.“ Mr. Smallwood ist zu der betrübenden Ueberzeugung gelangt, daß es dem Neger in Amerika nie gelingen wird, seinen richtigen Platz einzunehmen und daß er deshalb besser thun würde, sobald er sich zu einem guten Handwerker, Bürger und Christen entwickelt hat, nach Afrika zurückzukehren.

**Eigen-Berichte.**

Bruck, 31. März. (Vom steirischen Veteranenverein.) Das Präsidium des steirischen Kriegerbundes veröffentlicht folgenden Aufruf: Am 24. April l. J. wird in der Reichshauptstadt das Denkmal für Marshall Radetzky enthüllt, der mit echt österreichischem Patriotismus an der Spitze gleich gesinnter Krieger in den brandenden Sturmeswogen der Jahre 1848 und 1849 für Oesterreichs Ehre und Bestand siegreich gekämpft und dem Sturmesandrang ein kräftiges Halt geboten hat. An diesen ruhmreichen Kämpfen haben besonders steirische Krieger zahlreich theilgenommen und schon rüsteten sich die Radetzky-Veteranen, die Kämpfer von St. Lucia, Vicenza, Mortara und Novara, größtentheils mit

durch tapfer erkämpfte Auszeichnungen geschmückter Brust, diesen Ehrentag Oesterreichs durch persönliche Theilnahme zu verherrlichen. Doch gibt es auch zahlreiche Veteranen dieser erinnerungsreichen Kriegsjahre, denen des Schicksals Voge weniger günstig fielen und die durch materielle und physische Verhältnisse gehindert, nur aus der Ferne dieses Gedentages und der an ihn sich knüpfenden Erinnerungen sich erfreuen können. Der steirische Kriegerbund, seiner Aufgabe eingedenk, Mittel und Wege aufzusuchen, welche den Veteranen in jeder Lebenslage einen kräftigen Rückhalt zu bieten vermögen, erlaubt sich, die Aufmerksamkeit der Patrioten Steiermarks auf diese vom Schicksal heimgesuchten Veteranen zu richten und hervorzuheben, daß sich hier eine glänzende Gelegenheit bietet, die erhöhten patriotischen Gefühle durch thatkräftige Unterstützung verdienter Kämpfer des Vaterlandes zum Ausdruck zu bringen, und so dem Ehrentage eine noch höhere Weihe zu geben. Der steirische Kriegerbund ist somit bereit, die diesen von Sorgen und Gebrechen gebeugten Radetzky-Veteranen zugedacht werdenden patriotischen Spenden zu sammeln, den Bedürfnissen gemäß zu vertheilen, und hierüber seinerzeit durch individuelle Nachweise den Rechenschaftsbericht in den öffentlichen Blättern zu erstatten und bittet, die edelherzigen Widmungen an das Präsidium des steirischen Kriegerbundes in Bruck a. d. Mur bis 15. April l. J. einzusenden zu wollen. Der Kriegerbund eröffnet die Liste der Spender mit einem Betrage von 20 fl. für den in Gleisdorf befindlichen Radetzky-Veteranen Mathias Färber mit dem Wunsche, daß dem vorstehenden Aufrufe ein gedeihlicher Erfolg zutheil werde, auf daß sich an diesem Festtage in der Fortwirkung des Andenkens an den hochverehrten Heldenführer manche Thräne des Kummers in eine Freudenthäne verwandeln möge. — Das Präsidium des steirischen Kriegerbundes in Bruck a. d. M.

Aus dem Drauthale, 31. März. (Wer ernennet und bezahlt den Organisten?) Diese brennende Frage brachte Pfarrer Fr. Segula im „Slov. Gospodar“ vom 17. März 1892 Nr. 11 dahin zur glücklichen Lösung, daß das Ernennungsrecht des Regens des bäuerlichen Chorus auf Grund des § 15 des Reichsgesetzes vom 21. December 1867 N.-G.-Bl. 142 und auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 6. October 1881 Nr. 17712 ausschließlich dem Pfarrer und nur dann der Gemeinde zustehe, wenn sie dieses hochwichtige Ernennungsrecht verbrieft (vom Pfarrer?) hat. Wohin diese Auslegung gerichtet ist, liegt auf der Hand, doch möchten wir dem Fr. S. rathen, sich auch andere Ministerial-Erlasse zu verschaffen, so z. B. jene vom 12. Mai 1877 Z. 16885 und vom 30. Jänner 1872, Z. 809, in welchen zum mindesten so viel zu finden ist, als es nöthig wäre, zu einer anderen Schlussfolgerung zu gelangen. Ersterer sagt nämlich genau wen der Minister zur Leitung des Kirchengelanges in erster Linie bestellen will, während letzterer über die Entlohnung der Organisten spricht und jene benennt, von denen die Kreuzer kommen, die in den Sack des Organisten fließen. Und wer sind diese jene? Die Pfarrinassen, die aber in der Regel vor dem Hochwürden das Maul zu halten haben.

Friedau, 30. März. (Viehmarkt.) Nachdem nunmehr die Viehverkehrsbeschränkungen wegen der Maul- und Klauenseuche gegen Croatien und Slavonien laut Kundmachung der k. k. Statthaltereie vom 19. März 1892, Z. 6503 aufgehoben sind, so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der Viehautrieb auf den am 8. April hier abzuhaltenden Viehmarkt ein sehr starker sein wird, daher auch eine lebhaftere Bewegung von Seite der Viehhändler, Züchter und Fleischer zu erwarten ist.

Lindenheim, 1. April. (Jedes Thierchen hat sein Plaisirchen.) Darum muß mit Beginn der Bau- thätigkeit auch wieder die Freimaurerei zu Demunciationen benützt werden. Das vom großen Kleinen, dem berühmten Anti-Freimaurer, einstmal geleitete Blatt bringt nämlich jetzt zu Kenntniß seiner Leser, daß in Drauburg bei den vorjährigen Reichsrathswahlen auch der Bezirksrichter, der Grundbuchsführer, zwei Gerichtskanzlisten und der Amtsdienner für den Freimaurer Foregger bestimmt haben. Schrecklich!

Wettau, 31. März. (Ein Floßnecht verunglückt.) Am 29. d. gerieth ein von Fresen kommendes Holzfloß mit

**Anpolitische Briefe.**

Paris, 17. März.

Confetti und Dynamit sind an der Tagesmode in Paris. Jeder Carneval hat so seine Eigentümlichkeiten. Früher gab es den Mastochken, der im Triumph durch die Stadt geführt und mit dem Namen irgend eines Tageshelden oder Jahresereignisses z. B. Dumas, Sardou oder Solferino getauft wurde. Feuer bekamen wir die Confetti, die bislang in Paris noch unbekannt waren. Sie tauchten zuerst im Opernhause auf, beim Maskenball, der durch sie in eine Maskenschlacht verwandelt wurde. Am Faschingstage erschienen sie auf den Boulevards, wo sich von den Wagen zu den Bürgersteigen und von den Bürgersteigen zu den Wagen ein munteres Bombardement entpann. Am Abend waren die Straßen von den weißen Wurfgeschossen wie mit Schnee bedeckt. Wenn nur beim Confetti geblieben wäre! Wir haben seitdem noch wirklichen Schnee in Hülle und Fülle gesehen und alle Härten eines verspäteten Winters durchgekostet. Im Bois de Boulogne konnte man bis vor wenigen Tagen Schlittschuh laufen zu einer Jahreszeit, in welcher sonst hier schon die Bäume grünen und die Amseln den lieben Frühling anflöten. Aber es geht jetzt Alles drunter und drüber. Wahrscheinlich liegt Titania wieder einmal in ehelichem Jwist mit Oberon, denn die Jahreszeiten gerathen außer Rand und Band.

In der Natur wie in der menschlichen Gesellschaft macht sich ein gewisser Anarchismus fühlbar, der im Fasching allerdings nicht über wäre, wenn er die Grenzen des Scherzes nicht allzuweit überschreitet. Während die Knospen der Bäume erfroren und der Schnee die Beilchen begrub, heizten allerlei Leute, die man als Anarchisten zu bezeichnen pflegt, den Parisern mit Dynamit ein.

Das Dynamit unterscheidet sich von den Confetti wesentlich dadurch, daß es weniger harmlos ist. Eine Hand voll Carnevalsspielen thut nicht weh, auch wenn man sie ins Gesicht bekommt, von schöner Hand geworfen thut sie manchemal sogar wohl. Die Pariser als kluge Leute haben nicht einmal die Confetti aus Gips angenommen, wie sie im Süden, besonders in Nizza üblich sind. Sie begnügen sich mit kleinen weißen Pappstücken, die, wie Oblaten rund ausgeschlagen, in der Luft verflattern und selbst die anderwärts üblichen Fuchtmasken zur Abwehr überflüssig machen. Ein Sonnen- oder Regenschirm genügt im Nothfall, wenn das Bombardement den höchsten Grad erreicht. Aber was hilft selbst das gediegenste Regenbad gegen Dynamit? Die Probe ist gemacht. Am 29. Februar, just am Tage der Fastnacht, platzte in der Rue Saint-Dominique die erste Bombe auf der Straße. Sie schlug 250 Fensterscheiben ein und zerlegte einem vorübergehenden Herrn auf eine Entfernung von 100 Schritt den aufgespannten Schirm zu Chorpie. Seitdem hats noch verschiedne Mal gekracht: am 12. März in einem Hause am Boulevard Saint-Germain, am 15. März im Erdgeschosse der Cobau-Kaserne hinter dem Rathhause. Gestern wurde unweit meiner Wohnung in einem Hause der Rue Cassette ein Bündel Patronen entdeckt, das in ein „Petit Journal“ vom 15. März eingewickelt, eben frisch in die Thorfabrt gelegt war. Man braucht nicht sonderlich klug sein, um solche Scherze schlecht zu finden. Am Nationalfeste läßt man sich die Petarden allenfalls gefallen; da sind sie nur mit Pulver geladen und verstümmeln zumeist nur diejenigen, welche sie legen. Die Feuerwerker aber, die jetzt — vielleicht zur Hundertjahrfeier der revolutionären Schreckenszeit — die Stadt unsicher machen, sind mit der modernen Technik fortgeschritten und gebrauchen Chemikalien, bei denen aller Spaß aufhört. Daß bei den Verwüstungen am Boulevard

Saint-Germain und in der Cobau-Kaserne Niemand umgekommen ist, erscheint geradezu wie ein Wunder.

So muß man gestehen, daß Paris zur Zeit nicht ganz gemüthlich ist. Die Blätter berichten, daß zahlreiche Bürgerfamilien aufs Land ziehen, wo sie zur Zeit zwar noch durch Eis und Schnee waten müssen, doch immerhin die Beruhigung haben, unter Eingeborenen von milderen Sitten zu leben, als unter dem großstädtischen Gesindel, das, wie man sagt, sich jetzt zur Feier des Internationalfestes vom 1. Mai einübt. Die Fremden vollends sollen ihr Bündel schnüren und abreißen. Man kann ihnen nicht verwehren. Wer zum Vergnügen nach Paris kommt, trachtet nach angenehmeren Abenteuern, als nach solchen, bei welchen Alles, was auch keine Federn hat, fliegt. Nach amtlicher Statistik haben die Uebelthäter, abgesehen von den Sprengstoffen, die sie nach bekannten Recepten selber zubereiten, noch 318 Dynamitpatronen von ihren letzten Diebstählen übrig. Man kann die Aussicht, die sich da eröffnet, nicht gerade als beruhigend bezeichnen.

Das Schlimmste ist, daß man noch keine Ahnung hat, wer diese anarchischen Confetti eigentlich in Umlauf setzt. Man kennt zwar einige Namen und Adressen. Die Polizeikommissare haben ihnen gestern und heute früh Besuche abgestattet, wie dies bei solchen Gelegenheiten üblich ist. Sie scheinen indessen nichts sonderlich Wichtiges gefunden zu haben, sei es, daß sie bei wirklich Unschuldigen anklopfen, oder auch, daß sie, wie die Gendarmen in Offenbachs Operette, wieder einmal zu spät kamen. Wir haben hier eine Reihe von Verlichkeiten, wo die Anarchisten beisammen wohnen, denn ihr Gewerbe folgt dem allgemeinen Trieb der Pariser Industriellen, sich zu lokalisieren. Wie die Wagenbauer in den Champs Elisées, die Heiligenbildfabrikanten an der Kirche Saint-Sulpice, die Buchhändler im Schulenviertel und

seinem rückwärtigen Ende unter die bei Sabofzen verankerte Schiffsmühle des Franz Kubek, wobei der Floßknecht Matth. Pabacher in den Fluß geschleudert und von der Strömung fortgerissen wurde, ohne daß es den anderen Flößern möglich war ihm zu helfen.

Rothwein, 31. März. (Landwirtschaftlicher Verein für Rothwein und Umgebung.) Der Verein, über dessen Gründung wir vor Kurzem Ausführliches brachten, erweckt in allen interessierten Kreisen die lebhafteste Theilnahme, so daß schon jetzt 150 Beitrittserklärungen vorliegen. Die Statuten werden demnächst von der Statthalterei herabgelangen. Herr Baron Rossmann hat einen Grund zur Anlage eines Muttergartens hergegeben und sind bereits für das nächste Jahr 12000 Stück Schnittreben gesichert.

Wien, 1. April. (Prozess Dr. Starkel contra „deutsches Volksblatt“.) Der Oberste Gerichts- und Cassationshof verhandelte heute über die Nichtigkeitbeschwerde des Herrn Hermann Riensl gegen das Urtheil in dem bekannten Preßprozeß und verwarf die Beschwerde. Das Urtheil des Wiener Schwurgerichtes erwächst somit in Rechtskraft.

Wien, 1. April. (Pferde-Ausstellung in Wien 1892.) Obgleich der Anmeldetermin für diese in der Zeit vom 4. bis 12. Juni d. J. im k. k. Prater stattfindende Ausstellung erst am 15. Mai endet, sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelangt und dürfte diese Ausstellung auch heuer seitens der Pferdezüchter und Pferdebesitzer aus beiden Reichshälften reich besetzt sein. — Die Ausstellung wird in 2 Serien abgehalten, von denen jede 4 Tage umfassen wird. — Das Ausstellungscomité (Präsident Graf Dominik Hardegg) plant für die heurige Ausstellung eine Reihe von bypischen Festen, welche in das Tagesprogramm eine angenehme Abwechslung bringen sollen. Die überaus günstige Lage des Ausstellungsplatzes und die prachtvollen geputzten Stallgebäude, welche nunmehr complet für die periodische Abhaltung von Thier-Ausstellungen bis in die kleinsten Details in Stand gesetzt sind, bieten für die Pferdebesitzer eine sichere Gewähr für die Gesundheit der ausgestellten Pferde und bildet diese erfreuliche Thatsache einen großen Ansporn für die Beschickung der Ausstellung. — Der VI. Section, für Pferdezucht, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien werden auch heuer eine überaus große Anzahl von ebenso prachtvollen als werthvollen Ehrenpreisen zur Verfügung stehen und haben solche Ehrenpreise bisher bereits gewidmet: Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der hohe Protector der VI. Section, Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht und Otto, der Jockey-Club für Oesterreich, der Wiener Trabrenn-Verein, Franz Edler von Wertheim, und steht noch eine ganze Reihe von Ehrenpreisen in sicherer Aussicht. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur eine beschränkte Anzahl von Pferden in jeder Serie Platz finden kann, weshalb die Aussteller gut thun werden, rechtzeitig anzumelden. — Die zur Anmeldung nöthigen Druckformulare können durch das Secretariat der VI. Section, Wien, I. Herrngasse Nr. 13 bezogen werden, woselbst auch alle die Ausstellung betreffenden Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

## Marburger Nachrichten.

(Bismarckfeier.) Anlässlich des 77. Geburtstages des großen Altreichstänglers gedachten auch national gesinnte Kreise unserer Stadt des gewaltigen Staatsmannes in treuer Liebe und sandten Telegramme an den Fürsten ab. Eines dieser Telegramme hatte folgenden Wortlaut: „An Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck, Friedrichsruh, deutsches Reich. Vom deutschen Grenzwall im Süden der Ostmark sendet in inniger Verehrung dem Gründer, Erhalter und Mehrer des Reichs ein Kreis deutscher Männer die herzlichsten Glückwünsche zum 77. Geburtstagsfest. Möge ein gütiges Geschick noch viele Jahre den Mann seinem Volke erhalten, der das Größte vollbracht seit der Hohenstaufenzeit, die deutsche Einheit gebracht hat.“

die Bronzezieher in der Rue Lurenne, so wohnen die Anarchisten mit Vorliebe beisammen in gewissen Vorstädten, namentlich auf dem linken Seineufer hinter dem Pantheon. Zeitläufig ist dies dasselbe Viertel, in welchem die internationalen Flüchtlinge der Umsturzparteien ihre Heimstätten aufgeschlagen haben. Wenn Sie einmal einen deutschen Sozialdemokraten in Paris suchen, wenden Sie sich dorthin und fragen Sie in der Avenue des Gobelins nach dem deutschen Tanzkränzchen. Da finden Sie die Blüthe unserer Flüchtlingskolonie vereint mit den Honoratioren der französischen Umsturzpartei, den russischen Studentinnen und Nihilisten, mit Revolutionären aller Nationalitäten, die sich im Saale unter blutrothen Fahnen und Kartuschen mit kampfesfreudigen Wahlsprüchen einer heitern Geselligkeit hingeben. Wenn Liebknecht uns besucht, ist großes Fest dort. Frau Sev-rine, Frau Lafargue, geborene Marx, und andere Damen des sozialdemokratischen Highlife bilden einen anmuthigen Kranz um die Vorkämpfer unserer Sozialdemokratie. Louise Michel veräumte ehemals, als sie vor den Pariser Irrenärzten noch nicht nach London geflohen war, niemals die Gelegenheit, uns mit wohlgemeinten Worten zum Kampfe gegen das infame Kapital zu ermuntern. Aus der Deputirtenkammer eilen dann die paar sozialistischen Volksvertreter herbei und halten Reden, die zwar Jedermann auswendig weiß, doch wie gewisse Drehorgelmelodien immer wieder gern hört. Die „Proletarier aller Länder vereinigen sich“; es wird nicht nur geredet, sondern auch gesungen und schließlich getanzt, die Avenue des Gobelins strahlt im Lichte der Lampenquirlen, die zu Ehren unserer Revolutionäre flammen. Man denke nur nicht gar, daß man, um Verschwörer zu sein, den Freuden dieser Welt entsagen müsse. Im Gegentheil. Doch bleibt uns leider zu bemerken, daß die Gegend hinter dem Pantheon ihre revolutionären Reize mit der Zeit verlieren

(Telephonverbindung Wien-Triest.) Es wird gemeldet, daß die Bauarbeiten zum Zwecke der Herstellung der neuen Telephonverbindung zwischen Wien und Triest bereits ihren Anfang genommen haben. Graz wird eingeschaltet werden. Daß es veräußert wurde, rechtzeitig um die Einschaltung Marburgs in die neue Linie anzufordern, muß als ein besonderer Beweis für das südtirolische Phlegma angesehen werden.

(Gemeinde-Sparcasse in Marburg.) Im Monate März wurden von 863 Parteien fl. 256.199-17 eingelegt und von 1128 Parteien fl. 213.845— an Capital und Zinsen behoben. Hypothekar-Darlehen wurden in 26 Posten fl. 29.350— ausbezahlt. Der Gesamt-Verkehr belief sich auf fl. 733.755-60.

(Kapellmeister Handl f.) Am 31. v. M. ist das älteste Mitglied des hiesigen Spar- und Vorschuss-Consortiums des I. allg. Beamten-Vereines, Herr Kapellmeister Johann Handl, gestorben. Als im Jahre 1876 das Consortium gegründet wurde, galt es vor Allem einen Fond zur Ertheilung von Vorschüssen zu schaffen. Herr Joh. Handl erbot sich, 1000 fl. zum Gründungskapital zu geben und wurde als erstes Mitglied aufgenommen. Bald sah er das Aufblühen des jungen Vereines, welchem er bis zu seinem Tode treu geblieben ist. Gegenwärtig, also kaum nach 16 Jahren, verfügt der Verein über 65.000 fl. Einlagen, hat einen Reservefond von 4100 fl. und einen Stand von Vorschüssen von mehr als 70.000 fl. Das Vertrauen des ersten Gründers hat sich daher vollkommen bewährt. — Als Kapellmeister leitete Herr Handl die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle durch fast zwanzig Jahre und begründete ihren guten Ruf; er war auch als Componist von Märschen und Tanzstücken thätig. Der Verbliebene stand im 56. Lebensjahre und war nach Olmütz zuständig. Möge die beim Leichenbegängnisse bewiesene allgemeine Theilnahme den herben Schmerz der Familie lindern helfen.

(Die Filiale Marburg der Allgemeinen steierm. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Casse) hatte im Jahre 1891 an Einnahmen: Saldo-vortrag pro 1890 fl. 124-68, Eintritts- und Bittelgebühren fl. 180-65, Beiträge der Mitglieder fl. 9725-33, Beiträge der Arbeitgeber fl. 724-86, von der Centrale fl. 400— und Retourzahlungen seitens der Unfallversicherung fl. 132-95; außerdem noch an Beiträgen der Mitglieder, Festerträgern u. s. w. zu Gunsten des Unterstützungs-Fondes fl. 231-31; an Ausgaben dagegen für Kranken-Unterstützung, Spitalkosten und Entbindungs-Beiträgen fl. 7639-07, Beerdigungskosten fl. 460—, Aerzte, Medicamente und Bandagen fl. 1428-44, Kranken-Controle und Transport fl. 123-65, Administrationskosten, Reisepfesen und Entschädigungen fl. 376-60, Porto, Druck und Buchbinder, Diverse fl. 34-69. An die Centrale wurden fl. 848-15 für die Krankencasse, und fl. 231-31 für den Unterstützungs-fond abgehandelt; es verblieb noch ein Cassa-Saldo pro fl. 377-87. Der Filiale gehörten Ende 1891 1335 Mitglieder an; im Jahre 1891 waren 726 Mitglieder krank mit insgesamt 11.949 Krankheitstagen, 14 Mitglieder sind gestorben und 8 erhielten die Abfertigung. Seit dem Bestande der Filiale wurden fl. 6603-84 an die Centrale gesandt. Bei der am 20. März abgehaltenen Mitglieder-Versammlung wurden in den Filial-Ausschuss folgende Herren gewählt: Th. Reid zum Obmann, Ferd. Sieber und Joh. Rumesch zu dessen Stellvertreter; Wilh. Baier zum Cassier, Joh. Wlach und Ed. Jonas zu dessen Stellvertreter; zu Ausschüssen: Branschner Johann, Brosche P. A., Fridum Karl, Gabersick Andreas, Koller Josef, Kofschütz Leopold, Krois Josef, Labes Alois, Maier Johann, Motz Wilh., Novak Georg, Ramor Fr., Samlitz Joh., Scheesly Martin, Schorn Jos., Unterkreuter Math., Waldrauf J. und Zentner Johann; zu Revisoren: Malgai J. und Horwath Nicolaus und als Ersatz Revisor Friedl Rudolf. Bei der Delegirten Versammlung werden die Filiale Marburg die Herren Th. Reid und Wilh. Baier vertreten.

(Ein liebenswürdiger Pfarrer.) Vor Kurzem hat sich wieder einmal einer jener Vorfälle zugetragen, die in

weiteren Kreisen Entrüstung und Verurtheilung erfahren und aus diesem Grunde schon der Öffentlichkeit übergeben werden müssen. Der Held unserer Geschichte, die sich in Zellnitz abspielte, ist der dortige Pfarrer. Derselbe verlegte dadurch eine seiner vornehmsten Amtspflichten in einer lebhaftes Vergeris erregenden Weise, daß er unter Anführung ganz hinfälliger Gründe seine Mitwirkung bei der Bestattung der Leiche einer allgemein geachteten, hochbetagten Seefin verweigerte. „Ich habe jetzt keine Zeit, ich habe Mission“, erwiderte in ebenso bündiger als verlegender Art der Herr Pfarrer auf die Bitte der Tochter der Verstorbenen, die Beerdigung doch um Gotteswillen vornehmen zu lassen. Es sollte aber noch schöner kommen. Der genannten Tochter der verstorbenen Frau gelang es in Marburg, die Mitwirkung unseres Herrn Dompfarrers bei der Bestattung zu gewinnen. Der entgegenkommenden Lebenswürdigkeit des Herrn Dompfarrers ist es also zu verdanken, daß die Beerdigung vor sich gehen konnte. Da die Verstorbene, wie bereits betont, eine hochgeachtete Frau war, so hatten sich auch aus der Stadt Herren und Damen in Zellnitz eingefunden, um der Todten die letzte Ehre zu erweisen. Alles schien nun glatt vonstatten zu gehen, der Leichenzug bewegte sich ernst und feierlich dem Friedhofe zu. Als man aber daselbst anlangte, zeigte es sich zum unangenehmen Erstaunen aller Anwesenden, daß die Thüre des Friedhofes versperrt war. Der Schlüssel war natürlich im Besitze des Herrn Pfarrers. Ein Diener der Leichenbestattungsanstalt begab sich ebenfalls zu ihm und erst, als der Herr Pfarrer von der Anwesenheit des Herrn Dompfarrers Kunde erhalten hatte, beliebte es ihm, zu erscheinen. Bis es also zur Eröffnung der Kirchthüre kam, verstrich eine geschlagene Viertelstunde und während dieser Zeit mußte der ganze Leichenzug vor der verschlossenen Thüre auf die Gnade des Zellnitzer Pfarrherrn warten. Daß das Vergehen des Seelsorgers manchem der Anwesenden etwas zu bunt schien, wird Jedermann begreifen, wie nicht minder unsere ausgesprochene Absicht, das Benehmen des Herrn Pfarrers von Zellnitz in dem mitgetheilten Falle schärfstens zu rügen. Dürfte sich der Herr Pfarrer wundern, wenn sich in seiner Gemeinde statt der christlichen Liebe, Sanftmuth und Milde thätigkeit Haß, Neid und Schlimmeres noch breit machten, da er doch selbst mit seinem bösen Beispiel gute Sitten verdorben hätte? — Vielleicht aber wird jemand sagen, daß den Pfarrer geistliche Gründe veranlassen, so und nicht wie es sich gehört, zu handeln. Mit nichten! Die verstorbene Frau, deren Hinterbliebenen der eigene Seelsorger eine so schwere Kränkung zufügte, war als gute katholische Christin bekannt. Und aus diesem Grunde und weil die Ursache des pfarrherrlichen Grimmes eine ganz und gar nichtige ist, giebt es keine Entschuldigung für den Pfarrer von Zellnitz im vorliegenden Falle. Wir möchten dem zornmüthigen Herrn den Rath geben, in Zukunft etwas besser der Lehren des großen Dulders eingedenk zu sein, welcher da sagt: „Liebet euch unter einander!“

(Jesuitenmission.) In Zellnitz bei Jaal ist Mission. Die Herren Paters scheinen den armen Leuten die Hölle ordentlich heiß zu machen, denn die Weiber und Betschwärtern sieht man mit ganz stieren Blicken umhergehen. Es ist wirklich bedauerlich, daß man zu einer Zeit, wo die Leute so viel dringende Arbeiten auf dem Felde, auf den Wiesen und in den Gärten haben, Missionen abhält und das arme Landvolk zum Nächsthun presst. Die Herren Missionäre fänden bei den Zukuckern ein großes Feld für ihre Thätigkeit, unsere Leute sind ohnehin gute Christen, die auch ohne Missionäre brav bleiben.

(Verunglückt.) Am vergangenen Freitag wollte Hr. Habit in Schober oberhalb Gams einen mit Landpauken beladenen Wagen zu seinem Weingarten führen. Als das Fuhrwerk an einer abhängigen Stelle zu fallen drohte, wollte Habit dasselbe aufhalten, war es jedoch nicht im Stande, der Wagen fiel auf ihn und erdrückte ihn. Der schnell herbeigeholte Priester konnte ihm nur mehr die letzte Delung geben, worauf der Verunglückte verschied. Habit war ein Mann in den besten Jahren und ein sehr braver Hauswirt.

muß und zum Theil schon verloren hat. Die Mieten werden dort schon theuer. Die breiten Verkehrsstraßen, welche durch das ehemalige Gewirre der krummen Gäßchen gebrochen sind, benehmen der Gegend viel von ihrer Gemüthlichkeit. Die französischen Umsturzkleute verziehen sich mehr und mehr schon nach Montrouge, nach dem Rande der Befestigungswerke. Viele wandern auch in die Vororte aus. Das Hauptquartier der Anarchisten ist jetzt Saint-Denis; ein Theil ihres Generalstabes liegt in Saint-Ouen; einige Brigaden vertheilen sich auf Pantin, Levallois und Elichy. Der Anarchismus ist eben kein Gewerbe, bei welchem Jedermann sich Wohnungen leisten kann, wie die Betriebsdirectoren unserer deutschen Sozialdemokratie. Für den Anarchisten ist der Sozialdemokrat ein Bourgeois und Blutsauger.

Es giebt allerdings auch anarchistische „Genossen“, die bei ihrem Berufe Seide spinnen — nicht bloß Wolle, wenn sie hin und wieder sitzen müssen. Da hatten wir z. B. einen netten jungen Mann Namens Martinet, der sich dem Anarchismus derart ergeben hatte, daß er ganz vom ihm lebte. Auf den Boulevard spazierte er als Stutzer, bei den Erstaufführungen prangte er in tadellosem Frack, in den Nachtrestaurants sah man ihn in leichtgeschürzter Gesellschaft, auf dem Opernballe belustigte er sich mit Confetti. Unlängst begegneten wir ihm noch im Salon der Rosenkreuzer am Firnistage, wo er mit den Vertretern aller künstlerischen, literarischen, schöngeligen und mystischen Pariser Kreise den köstlichen Humbug bewunderte, den uns der „Sar“ Peladon mit dem Grafen Anton de la Rochefoucauld und andern „Tempelrittern des Rosen-Kreuzes“ angedichtet hatte. Gerade war Genosse Martinet zum zwölften Mal vom Verdict verurtheilt worden und hatte die übliche Gefängnisstrafe zudiktirt erhalten, die er für seine verschiedenen Aufreizungen zu Mord und Todtschlag, Aufwiegelung des Militärs gegen die

Offiziere und Betheiligung an allerlei Handstreichchen einzuheimen, aber nicht abzustutzen pflegte. Seinem Frohsinn that auch der zwölfte Beweis richterlicher Strenge keinen Eintrag. Ein Beispiel seiner guten Laune: als Martinet vor Gericht stand, erhob er rechtlichen Einwand gegen die Tracht, in welcher die Richter tagten. Er behauptete, daß sie nach französischem Recht in Perrücken ihres Amtes walten müßten. Der Gerichtshof mußte hierüber Beschluß fassen. Das Anstimmeln wurde natürlich zurückgewiesen. Martinet aber verließ stolz wie ein Spanier das Tribunal, indem er erklärte, daß er keinen Richter ohne Perrücke anerkenne. Daher seine letzte Verurtheilung in contumaciam, die ihn indessen ebenso wenig wie die früheren Gefängnisstrafen verhinderte, den Freuden des Pariser Lebens nachzugehen. Wäre er als wirklicher geheimer Anarchierath angestellt gewesen, so hätte er in der Ausübung seines Berufes kein besseres Gewissen zur Schau tragen können. Indessen fühlt er sich doch nicht mehr ganz so sicher, wie zuvor. Man sagt, daß dies nicht von seiner zwölften Verurtheilung, die ihm schließlich nichts verschlagen hätte, sondern vom Regierungswechsel herkam, der inzwischen eingetreten war. Wer weiß? Die Rathschlüsse der Anarchisten sind schwer erforschlich und ihre Wege sind nicht unsere Wege. Martinets Weg gieng nach London. Zimmerhin glaube man nicht, daß der „Genosse“, wie ein General, sich bei Nacht und Nebel aus dem Staube machte und wie Boulanger sich verappte, um zu fliehen. Nein, ein einflußreicher Anarchist hat einen höheren Begriff von persönlicher Ehre. Martinet reiste in die Bretagne, hielt zu Brest noch einen Vortrag in öffentlicher Versammlung und schiffte sich dann unter den Augen der Obrigkeit nach England ein. Er versprach, am 1. Mai in Paris zurück zu sein. Wir wollen sehen, ob er Wort hält.

Die Welt ist voller Wunder. Wir nehmen sie mit

(Der Fremdenverkehr in Marburg.) Aus der Aufschreibung der Fremdenbewegung in den hiesigen Hotels und Einkehrgasthäusern hat sich im ersten Quartal d. J. die ansehnliche Zahl von 3287 Personen ergeben. Im ersten Quartal des Vorjahres waren nur 2113 Fremde hier angekommen, in diesem Quartal haben daher um 1174 Personen mehr hier genächtigt als im Vorjahre in derselben Zeitdauer. — Im Monat Jänner d. J. wurden 1054, im Februar 1072 und im März 1160 Fremde beherbergt. Wenn die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden mit 3 Tagen angenommen wird, so ergibt sich im vergangenen Quartal eine tägliche Fremdenbewegung von 109 Personen für die Stadt Marburg.

(Diebstahl.) Vom Dachboden eines Hauses am Hauptplatz wurden von bisher unbekanntem Thäter aus einem dort befindlichen erbrochenen Koffer ein Paar schwarze Beinkleider, 1 schwarze Weste, 1 Jägerhemd mit G. T. 9. gemärkt, ein Paar schwarze Strümpfe mit Nr. 9 gemärkt und ein Paar noch neue schwarze Glacéhandschuhe gestohlen.

(Wegen verbotener Rückkehr und Bagabundage) wurde am 1. d. abends die auf die Dauer eines Jahres stadtwiesene Bagantin Maria Gollub arretiert. Da ihr das Wohnen in der Stadt etwas zu unsicher wurde, hatte sich die Genannte in die Wälder nächst den Teichen zurückgezogen, doch konnte sie dem Drange, sich auch ein wenig auf den Promenadenwegen im Stadtpark zu ergehen, nicht widerstehen und verursachte sie auf diese Weise ihre Verhaftung.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind diesen Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Lammfl.
	kr.	kr.	kr.	kr.
B. Wresnit	52	56	56	—
J. Vorber	54	60	52	—
E. Pöschig	56	56	52	—
J. Nekrepp	54	60	60	—
Karl Baumgartner	54	56	56	—
Th. Reismann	64	64	60	40
Ant. Kramerberger	54	56	52	—
G. Welle	60	60	60	40
J. Baumann	60	60	56	40
A. Weiß	60	56	60	—
J. Cerne	60	60	56	—
Karl Fritz	60	60	56	—
Josef Kermel	60	56	60	—
J. Robitsch	60	64	—	—
Josef Wurzer	60	60	60	—
Vinc. Rottner	54	60	56	40
Joh. Schnutt	56	60	56	40
Joh. Pösch	54	56	54	—
Joh. Reich	54	60	50	—
Joh. Petritsch	56	56	50	—
M. Kof	48	56	50	—
B. Kucher	52	56	60	—
G. Weidner	52	56	56	—
Fr. Wregl	50	60	50	—
Karl Weigl	50	52	50	36
J. Werkl	54	56	56	—
J. Reich	54	56	52	—

### Deutscher Schulverein.

Zu der Sitzung am 29. März wurde der akadem. Ortsgruppe an der philosophischen Fakultät in Wien für das Erträgnis eines Kränzchens, der Ortsgruppe im IV. Bezirk (Wien) für nachträglich eingegangene Beträge anlässlich ihres Costümkränzchens, dem Turnvereine in Laibach, endlich dem Comité der Volksfeier im VIII. Bezirke (Wien) für eine namhafte Spende der Dank ausgesprochen. Die Verständigung von der Genehmigung des böhmischen Landes Schulrathes zur Errichtung einer zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Königinhof, in welchem Orte der Verein seit Jahren eine vierclassige Volksschule erhält, wird zur Kenntnis gebracht, ebenso der Dank der Ortsgruppe Podletz für eine Bücherspende für die dortige Volksbibliothek, der Schulleitung in St. Leonhard in Windisch-Bühel für überfandte Lehrmittel und der Kindergartenleitung in Röchlitz für eine Subvention. Prof. Dr. von Kraus erstattet Bericht über seine Reise nach Königgrätz und werden im Anschlusse hieran die erforderlichen Maßnahmen beschlossen. Die Mittheilung von dem Anfall eines Legates nach Wilhelm Kolschky, Brauhausbesizers in Meezowitz mit der prächtigen Devise: „Nur deutsch habe ich empfunden, deutsch war ich mit Leib und Seele, dem unbegreiflicherweise bedrängten Deutschthum sei dieser pflichtschuldtige Zoll dargebracht“, sowie eines solchen nach Prof. Anton Mayr in Villach wird zur Kenntnis genommen. Dem Kindergarten in Hohenau wird ein Beitrag zur Erhaltung weiter-

gläubigem Gemüthe hin und finden sie nur hin und wieder unbehaglich, wenn sie uns, wie die anarchistischen Wunderlinge, in unserm Sicherheitsgeföhle stören. Das Leben ist auch ohne die Lösung aller seiner Räthsel lebenswert. Gerade deshalb aber möchten wirs behalten und nicht auf räthselhafte Weise verlieren. Wenn schon einmal die Bürgerschaft durch dunkle Mächte eingeschüchert werden muss, thäte man wirklich besser, Knallpräparate anzuwenden, die weniger dem Fortschritt unserer Technik, als dem Fortschritt unserer menschenfreundlichen Anschauungen und Sitten entsprechen. Otto Köse.

(Die letzte Frage.) Der Jüngling: „Und ist dieses „Nein“ Ihre endgültige Entscheidung?“ — Die Jungfrau: „Nawohl!“ — Der Jüngling: „Dann habe ich nur noch eine letzte Frage an Sie zu richten.“ — Die Jungfrau: „Und diese wäre?“ — Der Jüngling: „Soll ich Ihnen die gestickten Hosenträger, die Sie mir zu Weihnachten gaben, per Post zurückschicken oder wollen Sie sie gleich jetzt?“ (Wertschätzung.) „Ist Ihr Antrag ernst gemeint, Herr von Ujazy?“ — „Hogy nem? Hab' ich ja auf mein Puszta alles, was Herz verlangt. Ochsen, Küb', Schaf', Pferd', Schwajnz, Hendl, Enten und Gänse, nur Waiberl fehlt noch.“

gewährt, für die Instandhaltung des Schulhanjes in Masern die nothwendige Vorkehrung getroffen und eine der Gemeinde Lippenz zu einem Schulbau zu gewährende Unterstützung beraten. Schließlich wird eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Wrtschowitz, Oberdorf, Senstenberg, Königfeld, Neunowitz und Freiberg der Erledigung zugeführt.

### Eingekendet.

#### Gelehrte Schriftleitung!

Erfuche um gest. Aufnahme nachstehender Zeilen auf die hinkende Berichtigung des Gemeindevorstehers in Zinsath.

„Durch die Erwidernng der löbl. Gemeindevertretung in Zinsath (auf meine Notiz vom 11. März l. J.), sehe ich mich veranlaßt, in dieser Sache nochmals einige Worte zu verlieren, da ich nicht zulassen kann, meine feinerzeitigen Angaben durch absichtliche Unwahrheiten als widerlegt betrachtet zu sehen, indem ich dieselben auch heute noch in vollem Maße aufrechtzhalten muß.“

Dass der mehrerwähnte Kranke bei mir mehrere Jahre hindurch im Dienste stand, ist erlogen, dena derselbe hat erst seit 1 1/4 Jahren in meinem Hause, welches ich damals kaufte, eine Wohnung inne, hat auch früher nie als Dienstbote gedient und seit jener Zeit bei mir nur mitunter als Tagelöhner gearbeitet. Was den Fall mit dem Luftkessler anlangt, welchen mir der Herr Gemeindevorstand in Erinnerung bringen will, sei nur erwähnt, dass der Kranke, von welchem in diesem Falle die Rede ist, auch nicht durch fünf Jahre dem Luftkessler ganz zur Last fiel, da ihm schon von meinem einstigen Amtsvorgänger während der Wintermonate (im Sommer benötigt er es nicht) per Monat 2 fl. gegeben wurden, er sich auch bei der Gemeinde niemals beschwerte, sondern directe an die k. k. Bezirkshauptmannschaft gieng und dann, laut Gemeindebeschluss, der Luftkessler monatlich 3 fl. und dessen Weib 50 kr. bis zum Tode des Kranken erhielten. Dass der Luftkessler den Kranken meiner angeblichen Aussage nach damals auf den Rücken nehmen und von Haus zu Haus tragen sollte, dürfte den Herrn Bürgermeister, der es mit vergangenen Sachen nicht gerade genau zu nehmen scheint, in einem Traumgebilde vorgeschwebt sein, denn es ist ganz erfunden.

Da der Herr Erwidrer angibt, dass ich vor „wenigen Jahren“ die Stelle eines Gemeindevorstehers bekleidete, so erlaube ich mir zu bemerken, dass dieses in der Periode von 1880—1882 war und damals die Gemeindeumlagen im Jahre 1880 20%, 1881 15% und 1882 10% betragen und erst im Jahre 1883 sogar 40%, damals der Kirchen-Reparatur in Maria-Wüste wegen, eingehoben wurden, was, wie Jedermann erinnerlich sein dürfte, jedoch nicht mehr unter meinem Regime war.

Wenn der Herr Gemeinde-Vorstand sagt, es sei unwahr, dass früher Arme, welche noch von Haus zu Haus gehen konnten, von der Gemeinde monatlich 2—3 fl. erhielten, was doch heute noch im Cassajournal ersichtlich sein muss, dann beschleicht jeden Denkenden die Vermuthung, dass der Herr Bürgermeister, welcher doch bestimmt lesen kann, das „Deuisch“ vielleicht nicht gerne liest.

Eingestehen muß ich, dass bis zur letzten Wahl hier nur zwei Wahlkörper existierten, bemerken muß ich aber, dass nicht nur, wie ich sagte, meist Minderbesteuernte im Gemeinderathe sitzen, sondern, es dürfte dies freilich eine große Seltenheit sein, bei uns Einer, der in der Gemeinde gar keine Steuern mehr entrichtet, bei Ortschulrathswahlen mitgewählt und Gemeindecassasitzungen beigewohnt hat, ohne dass an seinerstatt der nächste Erbsmann, welcher vielleicht das Gasthaus des Herrn Gemeindevorstehers weniger besucht, beigezogen worden wäre.

Wir erübrigt nur noch zu bemerken, dass die „Erwidernng der Gemeindevertretung“ lediglich eine Erwidernng des Gemeindevorstehers sein dürfte, nachdem der I. Gemeinderath, Herr Josef Hjo, welcher verhindert war der Sitzung am 3. März l. J. beizuwohnen, gleich für den Armen 1 fl. spendete, wie auch der älteste Gemeinde-Ausschuss Herr Simon Hauptmann, welcher der Sitzung beizwohnte, mit dem Bemerkten, dass ihm die Unterstützung mit 1 fl. per Monat doch zu gering erscheine, für diesen 1 fl. hergab. Außerdem spendeten: Herr Franz Witzmann, Holzhändler in Greuth und Herr Vinz. Nowak, Holzhändler in St. Lorenzen je 1 fl. und sicherte Herr Georg Homer, Holzhändler in Rottenberg, für den Armen während der Krankheitsdauer monatlich 1 fl. zu, wofür ich allen diesen Herren im Namen des Kranken den besten Dank auszusprechen habe.

Schließlich will ich noch bemerkt haben, dass ich nicht gewillt bin, mich weiter in eine Zeitungs polemik mit dem Herrn Gemeinde-Vorstand einzulassen und er mich auch in Gasthäusern nicht behelligen möge, denn es gibt ja doch einen anderen Weg.

Zinsath, den 2. April 1891.

Aegydius Krainz

### Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Zum Geburtstag des Fürsten Bismarck bringt die bekannte illustrierte Familienzeitschrift „Univerium“ einen Artikel, der in mehr als einer Beziehung bemerkenswerth ist und zu dem Erfreulichsten gehört, was seit langem über den unsterblichen Gründer des Deutschen Reiches geschrieben worden ist. Zunächst wird wohl die Aufmerksamkeit auf den Verfasser gelenkt werden, der kein Geringerer ist als der in weitesten Kreisen bekannte ausgezeichnete Geschichtsforscher Universitäts-Professor Dr. Wilhelm Maurenbrecher (Leipzig). Man ist es an dem „Univerium“ gewohnt, dass es für seine Beiträge die ersten Autoritäten heranzuziehen weiß; auf für den Bismarck-Artikel hätte die Redaction eine glücklichere Wahl nicht treffen können. Der Artikel umfasst acht Druckseiten, giebt aber trotz dieser verhältnismäßigen Kürze eine Würdigung des großen Staatsmannes, die an Wahrheit, Klarheit und Vollständigkeit kaum etwas zu wünschen übrig lässt. Erhebend ist die Offenheit und Geradheit der Sprache; da wird kein Denteln versucht, keine falsche Rücksichtnahme nach irgend einer Seite geübt, sondern die Colossalgestalt des unübertroffenen Weisers der Politik mit ehrlichen, energischen überzeugungskräftigen Zügen gezeichnet und dem Leser vorgeführt.

welch' eine ungeheure Summe des Dankes der Deutsche diesem einzigen Manne schuldet. Man kann nur sagen: Gottlob, der Muth der Ueberzeugung ist noch nicht ausgestorben, auch in den sonst meist farblos gewordenen Familienblättern nicht, dafür liefert der Artikel dieser trefflichen Zeitschrift den Beweis.

### Mittheilung aus dem Publicum.

Wir machen auf die im Inzeratenthelle befindliche Annonce der Spanischen Weingroßhandlung „Vinador“, Wien, I., Am Hof 5-aufmerksam. Die direct importierten Ausländer-Weine und französischen Cognacs dieser Firma genießen ob ihrer Echtheit und Vorzüglichkeit einen gerechtfertigten Weltruf.

Milchwirtschaft. Jeder Landwirt hat die Erfahrung gemacht, dass im Winter infolge der Stallfütterung bei Kühen sowohl die Güte der Milch als auch die Milchergiebigkeit vermindert wird. Wir können daher nicht unerlassen die Herren Dekonomen auf das seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge angewendete Kwisdas Kornenburger Viehnährpulver von Franz Joh. Kwisda, k. u. k. österr. und könig. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate, Kornenburg bei Wien — aufmerksam zu machen, welches als Futterzusatz bei constanter Verabfolgung bei Kühen sowohl die Güte der Milch verbessert, als auch die Milchergiebigkeit vermehrt.

Schwefelbad Wolfs bei Oedenburg, in reizender Lage am Neusiedlersee, ist vermöge seiner altbewährten Heilquellen von vorzüglicher Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, sowie bei Frauenleiden etc. Ferner die altbewährten Trinkquellen (schwefelhaltiges Sauerwasser) von vorzüglicher Wirkung für Magenleidende. Die reizenden Waldwege und gutgepflegten Parkanlagen machen den Aufenthalt daselbst zu einem der angenehmsten und können wir allen Curbedürftigen, welche auf eine wirkliche Heilung mehr Werth legen als auf ein fashionables Luxusbad, diesen Curort aufs Beste empfehlen umsomehr, als auch für den Comfort in ausreichendem Maße gesorgt ist und gute und billige Pension gewährt wird.

### Eingekendet.

### Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der einsationellen Heilberichte weltberühmt gewordene **Apotheker Weizner'sche Hühneraugen-Pflaster**. (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille Diplom für Exportfähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfachster Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3—6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 kr. Doppeltarton 1 fl. per Post 15 kr. mehr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorräthig, so wende man sich an das Haupt-Depot **A. W. König**, Apotheker in Marburg, Tegethoffstraße. 97

### Ein wahrer Schak

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

### Niederschläge in Marburg.

Wochentage	Datum	Menge	Art des Niederschlages
Samstag	26. März	—	Reif
Sonntag	27.	—	Reif
Montag	28.	—	—
Dienstag	29.	—	Reif
Mittwoch	30.	92 mm	Regen
Donnerstag	31.	—	Reif
Freitag	1. April	—	—

Zahl der Tage mit Niederschlag im verflossenen Monate, 10. Größter Niederschlag im verf. Monate am 10. . . . 145 mm. Summe der Niederschlagsmenge im verf. Monate, 863 mm.

## Café Nordpol

empfehlen 485  
 Götz' Märzenbier . . . . . Liter 18 kr.  
 Bestes Flaschenbier.  
 Frauheimer Weisswein . . . . . 40 kr.  
 Alten Luttenberger Weisswein . . . . . 60 kr.  
 Feinsten Refosco Rothwein . . . 1 Flasche 1.20 kr.  
 Pickerer Obstmost . . . . . 1 Liter 14 kr.  
 Achtungsvoll **M. Rupnik.**

## Anton Prek, Riemer

Marburg, Viktringhofgasse

empfehlen dem P. T. Publicum und allen Pferdebesitzern sein sortiertes Lager von allen Gattungen

### Pferdegeschirren, Civil- und Uniform-Reitzeugen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, aus dem besten Material und zu möglichst billigen Preisen. 397

Preiscourante gratis und franco.



## 1892! Saison 1892!

Aus den renommierten Hutfabriken

**P. & C. Habig, k. k. Hoflieferant in Wien**

**Anton Pichler, k. k. Hoflieferant, Graz, Nicolaiq.**

wovon ich die alleinige Niederlage für Marburg besitze, erhielt ich nun wieder meine 486

### Frühjahrs-collectionen

## neuesten Herrenhüte

und erlaube ich mir ob der grossen Auswahl auf mein completes Lager diesmal besonders aufmerksam zu machen. Nebst modernsten Formen in steif und weich, als: **Incroyable, Loden- und Steirerhüte** halte ich auch wieder ein vollkommenes Sortiment der **modernsten Damen- und Kinder-Stroh Hüte.**

Besonders hervorzuheben erlaube ich mir noch, dass die Erzeugnisse aus obigen Fabriken sich nicht nur durch Eleganz und Formengeschmack, sondern auch durch die besondere Dauerhaftigkeit bestens auszeichnen. Mache daher meinen geschätzten Kunden die ergebenste Einladung zu einem zahlreichen Besuche und versichere Sie hierbei meiner bekannt reellen Bedienung.

Hochachtend **Hans Pucher.**

## Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23

empfehlen



die von der

ersten steierm. Fahrrad-Fabrik

VON **B. Albl**

bestens anerkannten Fahrräder, ausgezeichnet mit der ersten Staatsmedaille 1890, das **Neueste in Pneumatik-Reifen mit Kugelsteuerung und Tangential-Speichen** zu den billigsten Preisen.

Auch gegen Ratenzahlung.

## Curort Wolfs

(Balf)

bei Ledenburg, Post- u. Bahnstation der Raab-Ledenburg-Ebenfurter Bahn, ist eines der wirksamsten **Schwefelbäder** bei Muskel-, Gelenks-, Haut- und Unterleibsfrankheiten; besonders empfehlenswerth bei **Frauenkrankheiten**, ferner altberühmte Trinkquellen (schwefelhaltiges Sauerwasser), von vorzüglicher Wirkung für Magenleidende. 493

Bade-Saison 8. Mai bis Ende September.

In reizender Lage am **Neusiedlersee**, bietet es durch seinen Comfort, hübsche Parkanlagen und herrliche Waldwege dem P. T. Publicum alle Annehmlichkeiten eines Badeortes.

Elegant und zweckmäßig eingerichtete Zimmer (Monatszimmer von 16 fl. aufwärts), sowie vorzügliche und preiswürdige Küche.

Prospecte sowie alle erwünschten Auskünfte ertheilt bereitwilligst, portofrei **Michael Kunzi, Pächter.**

## Ein Break

nur einigemal gebraucht, für 10 Personen Raum, als Gesellschafts- oder auch als Mannschaftswagen für Feuerwehren vorzüglich geeignet, wird wegen Raum-mangel billig verkauft. Näheres bei **Franz Bessler, Graz, Friedrichg. 8.** 464

## Stämme

des beliebtesten Tafelapfels **Canada-Reinette** v. **Pariser Rambour** und 100 Stück frühreife Kastanien verkauft à 40 und 15 fr. **Karl Flicher** in Marburg, Herrng. 38.

## Eine schöne lichte Hofwohnung

mit 3 Zimmer und Küche ist an eine solide Partei sogleich zu vermieten. Anzufragen bei **Anton Badl, Hauptplatz.** 462

kräftiger, gesunder 471

## Lehrjunge gesucht

von einem tüchtigen Meister für das Schmiedehandwerk. Auskunft **Bew. d. Bl.**

## Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer und Zugehör zu vermieten. 122  
 Schulgasse Nr. 2.

Ein in allen Theilen der Fabrication gebogener Möbel gewandter

## Vorarbeiter

wird gesucht. Offerte unter „DD“ an die **Bew. d. Bl.** 467

## Wohnung

2 Zimmer, Küche, sammt Zugehör, 1. Stock, ist bis 1. Mai 3. vermieten. Anzufragen **Casino-gasse 10.** 342

Schöner 452

## Saathafer

zu verkaufen. Anfrage **Kohár, Domgasse** od. **Kohár, Dobregg, Post Pöbning.**

## Naphtalin

sicherstes Schutzmittel gegen **Kottenfraß** bei **Eduard Rauscher, Burggasse 10.** 376

## Zur Pflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Aepfel, Birnen, Weichsel, Pflirsche, Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigst bei 1700

## Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

## Zu verkaufen

ca. 100 Metercentner **Kornstroh** bei **Andreas Scheweder, Magdalena, Triesterstrasse 54.** 466

Schönes 482

## Einspänner-Wagen

sogleich billigst zu verkaufen. Adresse in der **Bew. d. Bl.**

## Rosshaar

**weiss** und **schwarz**, garantiert rein, ohne jede Beimengung von gefärbtem Seegras oder Schweinehaar, welches Schabentwirlung herbeiführt, empfiehlt **Anton Badl, Hauptplatz.** 488

## Divan

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anzufragen in der **Bew. d. Bl.** 499

## Ein Ladenmädchen

der deutschen u. slav. Sprache mächtig, wird gesucht von **A. Badl, Hauptplatz.** 500

## Danksagung.

Außerstande, für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden, sowie für die so zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

## Marie Feldbacher

jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir hienit allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Ganz besonders danken wir noch dem hochw. Herrn Dom- und Stadtpfarrer von Marburg für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, an Stelle der hiesigen Herren Ortsseelsorger die geistlichen Functionen zu übernehmen.

Wildhaus, am 31. März 1892. 484

Die tieftrauernde Familie.

## Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, des Herrn

## Hermann Geissler,

k. k. Finanz-Commissär i. R.,

sowie für die zahlreiche ehrende Begleitung und den Spendern der schönen Kränze sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

Marburg, am 1. April 1892. 502

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich **Samstag, den 2. April** das

## Gasthaus zum Seewirth

übernahm. Mit der Bitte um zahlreichen Besuch verbinde ich die Versicherung, daß ich meine verehrten Gäste mit **guten Speisen und Getränken** stets aufmerksam bedienen werde.

476

Hochachtungsvoll

**Georg Mayer.**

## I<sup>a</sup> Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch **Carl Bros, Marburg, Rathhausplatz.** 308

Die gefertigte Unternehmung beabsichtigt eine größere Anzahl **schwarzer Theerdecken**

ausbessern zu lassen. Bewerber, welche diese Arbeit gründlich verstehen, wollen sich wenden an die Verwaltung der 474

Marburger Lagerhäuser  
 der Steiermärkischen Escompte-Bank.

## Peronospora-Apparate,



prämirt am 24. April 1890 in **Krems a. D.**, prämirt zu **Wetzshely 28. Juni a. c.** mit dem 2. ung. Staatspreis. **System Allweiser** sind anerkannt von vielen Behörden und Privaten als die besten Zerstörer zum Besprengen der Reben gegen die **Peronospora, Blattkrankheit, falschen Mehlthau.** Sehr praktische, dauerhafte Bütten, leicht tragbar, aus bestem säurewiderstandsfähigem Metall. Auskünfte über Preise und Verwendbarkeit sowie auch Recepte durch die: 483

Alleinige Niederlage für Oesterreich-Ungarn  
**Georg Senkel, Wien, III/L, Sechskrügelgasse 16.**

Verbessertes

## Auer'sches Gasglühlicht

40% Gasersparnis bei dreifacher Leuchtkraft

Englische Sternbrenner  
 neueste u. billigste Intensivlampe, geringer Gasverbrauch bei hoher Leuchtkraft, solide Construction.

Beide Brennersorten liefert und montiert zu billigsten Preisen  
**Gaswerk Marburg.** 470

Geruchlos und sofort trocknend

Lu 10 □ Mr. 1 Ko  
auf 1 fl. 50 kr.



deckt jeden frü  
heren Anstrich.

## Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

- gefärbten Fussboden-Glanzack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
- reinen Glanzack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postrolli ca. 35 □ Mtr (2 mittl Zimmer) 5 W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittleit; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemahnt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph,**  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.  
**Prag-K. Berlin, NW.**

Einziges Depot für Marburg bei  
**Josef Martinz.**

Fr. Christoph's tiefschwarze Leder-Appretur für Schuhwerk, Lederkoffer, Geschirre besser als Wichse, da das Leder nicht angegriffen wird. b

# Franz Neger

## Grösste mechanische Werkstätte

erste galvanische Vernickelung  
Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage  
Marburg, Postgasse 8

empfehlte seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten **Singer-Nähmaschinen**, Original Howe, Dürkopp White, Elast.-Cylinder, Ringschiff-Maschine, Winerva etc. Syria-Fahrräder Spezialität Nr. 1 mit Original Dornlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wascherollen, Landwirtschafts-Maschinen, zu den billigsten Preisen und auch gegen **Ratenzahlungen**. 479

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Ersatztheile, Apparate, Nadeln, Nöle etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.

Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete **Mechanische Werkstätte** sowie **galvanische Vernickelung** in meinem eigenen Hause, woselbst neue Bestandtheile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern etc. sachmännlich unter Garantie, gut und billigst ausgeführt werden.

## Haupt-Niederlage

von 361

# Perlmooser Portland-Cement

100 Kilo fl. 3.50

## Roman-Cement 100 Ko. fl. 1.50

Beste Stein-Dachpappe,  
Carbolineum zum Holzanstrich  
**Kupfer-Vitriol**  
eisenfrei 98/99%, 100 Ko. fl. 24.

## alte Eisenbahn-Schienen

100 Kilo fl. 6.— bei

# Roman Pachner & Söhne, Marburg.

## Großes Zimmer

und Küche, möblirt od. unmöblirt vom 15. April zu vermieten, Sophienplatz 3, I. Et.

## Kaffee

in Säcken à 5 Kilo franco jeder öst.-ung. Poststation **Nachnahme**.

Guatemala grün	1 Kilo fl. 1.50
Jamaika gelb echt	" " 1.60
Westindisch grün	" " 1.70
Domingo	" " 1.75
Neilgherry echt	" " 1.80
Preanger gelb	" " 1.80
Java blau gross	" " 1.85
Ceylon grün	" " 1.90
Mocca Hodeida	" " 1.90
Barisan grün	" " 2.—
Menado gelb	" " 2.—

## Thee.

Pecco-Blüthen, Mandarin,  
Souchong pr. Ko. von fl. 3 bis fl. 10

## Rum & Cognac.

per Liter 2 fl.

Jede Sorte echt, garantiert reiner Geschmack, feine u. feinste Qualität bei

## Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

## Interess. Photographien

ff. Lecture deutsch, französisch, engl. und italienisch. Orig.-Scherzartikel. Ziehbilder für den Kneipptisch. Katalog franco im Brief 25 L., mit 6 Mustern 1 fl. G. F. Schöffel, Amsterdam. Briefe 10 fr. Porto.

## Frisch gefüllter Johannisbrunnen

ist eingetroffen bei Herrn  
**Josef Urban in Marburg**  
468 Tegethoffstrasse 37.

## Süßes Heu

und Grummet sowie vorzüglicher Apfels- und Birnmost zu verkaufen bei **Koltschinegg**. 477

## Feinstes Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, 377  
gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

## Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

## Edites Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

## Echtes Nussöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft u. schön dunkel zu färben.

## Dr. Seider's Zahnpulver

Schachtel 30 fr.

## Zahnbürstchen

in größter Auswahl.

## Toilettenseifen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der  
**Droguerie des Ed. Kaufher**  
Burggasse 10.

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

## Torfstreu u. Torfmull

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten. 420

**Torfstreu** bestes Einstreumittel namentlich für Pferde — billiger als **Stroh** — wirkt desinficirend, macht den Stall geruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

**Torfmul** vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur **Geruchlosmachung der Aborte** verwendet.

**Dünger** von Torfstreu und Torfmull wird mit großem Erfolge **speziell in Weinbergen** verwendet; liefert für das **Wachsthum der Triebe u. Belaubung der Reben** sehr günstige Resultate. Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden wo Weinbau betrieben wird nicht genug empfohlen werden. **Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.**

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren Vertreter für Steiermark, Herrn **K. Sadleder**, Graz Kroisbachgasse zu adressieren. **Wiederverkäufer**, welche Wagenladung auf Lager nehmen können, gesucht.

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden

## Bücher und Zeitschriften

in **allen** Wissenschaften und Sprachen liefern wir **ohne** irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

## Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher sind bei uns vorrätzig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

**Lager- und Fachverzechnisse** über neue und antiquarische Werke stehen jederzeit **unentgeltlich** und **gebührenfrei** zu Diensten.

Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntheitreisen Mittheilung zu machen und unsere Firma als streng treu und zuvorkommend zu empfehlen. 1921

## Lesk und Schwidernoch

Buchhandlung, Antiquariat, Verlag und Kunstanstalt,  
**WIEN, I., Teinfaltstraße 3.**

## Gasthaus zur Burg.

Mittagskost (Suppe, Fleisch und zwei Gemüse) 24 kr.  
Götz und Reininghauser Märzenbier pr. Liter 18 kr.  
Birnmost noch süßlich . . . . . " 16 kr.  
Luttenberger 1891er . . . . . " 40 kr.  
Pulsgauer 1885er . . . . . " 56 kr.  
Wermuth-Wein.

428 Achtungsvoll **Wilh. Wendl.**

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne **Schneiden** und **jeden Schmerz verlieren will**, kaufe sich **vertrauensvoll** das von **William Enders-son** erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt**.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. **Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salsgauerstraße 14.**  
**Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.** 415

Keine Hühneraugen mehr!

In der 434

## Landes-Curanstalt Rohitich-Sauerbrunn

wird ein **Geschäftslocal** an einen **Juwelier** **der zugleich Uhrmacher** ist, vermietet. — Reflectanten belieben sich betreffs der Bedingungen längstens bis **10. April** l. J. mit der Direction daselbst ins Einvernehmen zu setzen.

Seit 44 Jahren bewährt.

Die **Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate** haben vermöge ihrer gesundheitsfördernden, körpersrärkenden Eigenschaften in 1645b **Palast und Hütte** sich Eingang zu verschaffen gewußt.

An Herrn **Johann Hoff**, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate, Präparate, königlicher Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne in **Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**

**Ballenstedt.** Bitte ergehen 25 fl. Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Pfd. Malz-Cbokolade für die Hofhaltung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin zu **Anhalt-Bernburg** schicken zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung **Hirsch, Kastellan.** — **Ludwigslust.** (Telegraphische Ordre). Für die Hofhaltung Sr. Durchl. des Prinzen **Heinrich Reuß XVIII.** 12 Flaschen Malzextrakt per Eilpost zu senden. — **Wegli bei Genua.** Bitte umgehend per Eilgut 25 fl. Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres an **Prinzessin zu Solms-Braunfels** senden zu wollen. Im Voraus bestens dankend **Prinzessin zu Solms-Braunfels.**

Seine Hoheit der **Fürst von Dettingen Wallerstein** schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: **F. V. Goltsch; Apotheke König und Mayr, Kaufmann.**

**Unter zwei Gulden wird nichts versendet.**

## Hochrad

52" echt englisches Fabrikat, fast neu, ist billig zu haben. **Freihausgasse 2, im Hause der Escomptebank.** 497

Canna indica diverse schöne Sorten per Dugend fl. — 80  
Gladiolus hybr. Limoniae prachtvoll neueste Sort. 100 St. Brutzweibel — 50  
Chrysanthimum japan großbl. Elite Sortiment von 10 Sorten kräftige Stedlinge bewurz. mit Topfballen 1.—  
25 Sorten 2.—  
Rosen, Hochstämme, beste Sorten heurige Winterveredlung in Töpfen à — 60 bis 1.—  
Halbstämme . . . . . à — 40 bis — 60  
Teppichpflanzen ab Mai in großer Auswahl pr. 1000 St. fl. 15.— bis 20.—  
Saiderde u. Moorerde empfiehlt die **Gärtnerei „Louisenheim“**  
Graz, Friedrichgasse 19. 465

Special-Fabriken für

# PUMPEN WAAGEN

aller Arten. für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation. 437

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.

Kataloge gratis u. franco

Für die

## Frühjahr- u. Sommer-Saison!

Soeben von WIEN angekommen.

## Neuheiten in Damen-Confection

als:

Elegante Cap aus feinem Modestoff mit Stickerei und Bänder pr. Stück 12-14 fl., Elegante Jacken mit Seidenfutter 10, 12, 14 fl. Moderne Regenmäntel in allen Farben und in grosser Auswahl. 414

Hochachtungsvoll

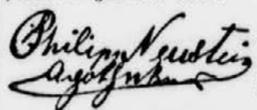
Josef Skalla, Tegetthoffstr. 30.

# NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des Herrn Hofrathes Bitha ausgezeichnet. 1803

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.



Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit obersiehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Unterphosphorigsaurer

# Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißhemmend, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr für Verpackung. (Halbe Flaschen giebt es nicht.)



**Warnung!** Wir warnen vor den unter aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: 1925

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Cilli: J. Kupferschmid, Baumgasse Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg; Herr Müller, Feldbach; J. König, Fürstfeld; A. Schröderfur, Graz; Ant. Redved, Gonobitz; J. Pospisil, Leibnitz; D. Ruffheim, Vizeen; Gustav Gröbmann, Wp. Mured; E. Reicha, Pottau; E. Behrbalk, B. Molitor, Rablberg; R. Lehrer, Wind, Feistritz; Fr. Peggel, Wind-Graz; G. Kordit, Wolfsberg; A. Guth,

## HAUS 494

Tegetthoffstraße 26, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen oder ab Mai zu vermieten.

Dasselbe eignet sich besonders für Gewerbetreibende. Es enthält eine große Wohnung sammt Zugehör, ein großes Gassengemölde, ferner im Hofgebäude eine Werkstätte mit 2 anschließenden Zimmern, mehrere geräumige Magazine, großen Hof, Keller und Boden. Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin Rosa Wolf.

Eine kleine 508

## Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Keller ist in der Nähe des Südbahnhofes sogleich zu vermieten. Näheres in der Verw. d. Bl.

## Gesucht

wird sofort ein hübsch möblirtes Zimmer womöglich in der Nähe des Sophienplatzes, bei guter Familie, von einem jungen Herrn. Gefällige Offerte mit Preisangabe an d. Verw. d. Bl. 437

## Gesucht

wird bis 6. künft. 20. April eine gesunde Amme

für ein feines Haus. Anträge womöglich mit Fotografie erbeten an Frau Rutschera in Marburg, Pfarrhofgasse 3.

## Einganzes Haus

in schönster Lage an der Dran (Mugasse 10) mit 5 Zimmer, Küche, Wein- und Gemüsekeller, vorzüglichen Obst- und Gemüsegarten, f. eine Familie passend, ist um fl. 2450 per Monat (Trauben- und Obsttrag unbegriffen) zu vergeben. Anfrage Hauptplatz 14. 448

Paris 1889 gold. Medaille.

## 250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolloch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Rötter, Nasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 fr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekürzte Crème Grolloch“, da es wertvolle Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grolloch dazu gehörige Seife 40 fr.

Grolloch's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1.- und fl. 2.-

Hauptdepöt J. Grolloch, Brünn. Zu haben in Marburg bei Ed. Rauscher, Droguist.

## Kein Husten mehr!

Ein alt bewährtes Hausmittel sind die allein echten

## Oskar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons.

Über-raschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen Oskar Tietze u. die „Zwiebel-Marke“, da es wertlose, sogar schädliche Nachahmungen gibt. Zu Beuteln à 20 und 40 fr. Haupt-Depot: Ap. F. Krizan, Kremsier. Depot in Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker; ferner in Steiermark in den meisten Apotheken, Drog. etc

## Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpf. u. Stuttgart 1890 preisgekürnt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Tamen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt viel, schon d. ganz jung, Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr., b. Postverl. ob. Nachn. 90 Kr. Wien VII. Kaiserstr. 9 Gebr. Hoppe, und Berlin SW. 12. •

## Magen-Tinctur



zubereitet von 137 Apotheker PICCOLLI, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert.

Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Flaschen verpackt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 Kr. das Flaschchen wird wiederverkauft in den Apoth. B. König u. A. Bancalari in Marburg, dann Molitor in Pottau, Kupferschmid in Cilli, Eichler, Trutogly und Franze in Graz.

## Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!

# Für Männer!

Stärkungs-Cur mit dem Potentator stellt die geschwächte oder verlorene Kraft wieder her. Unbemerkbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Cur ohne Reizung. Besteht hervorragender Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben Geheilte rathen interessellos die Anwendung des Potentators. Post-Versand und Packung discretest. Inhalt und Ursprung nicht zu erkennen. Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70. 349 Prospekte werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Echter

## Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter echter Malaga.

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente, Kinder etc., gegen Blutarth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. Zu 1/2 und 1/3 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG

## VINADOR

Wien Hamburg

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Medicinischer Malaga, weiß 1/2 Flasche fl. 2.-, 1/3 Flasche fl. 1.10.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-Flaschen und zu Originalpreisen, in Marburg: bei Herrn Ed. Rauscher, Droguerie und Dom. Menis, Delicatessenhandlung. 119

Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitten genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

## Neu angekommen!

## Reichste Auswahl von in- und ausländischen Mode-Stoffen

zur Anfertigung nach Maass bei billigster Berechnung empfiehlt E. Müller, Civil- und Militär-Schneider.

Dr. Rosa's

# Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

## Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 fr., per Post 20 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben: 887

## Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

Zu Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverhandt täglich

SCHUTZ - MARKE.



Unächter und minderwertiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halberbraunten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so reich beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzkaffees besitzen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe vieredrige Packette, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohlgeschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.

Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebrüder Olz, Bregenz, a/B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Oesterreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

66

Ärztlich u. Gemisch geprüft, die beste Seife der Welt!

begutachtet u. empfohlen als Die zur rationellen Pflege geeignetste und ihres Parfümen Verbrauches wegen billigste aller Toilette-Seifen ist

Doering's Seife mit der Eule,

welche nach sorgfältiger Prüfung auf Veranlassung hervorragender Hygieniker soeben zur Einführung gekommen.

Dieselbe ist eine unübertroffene, neutrale, die Hautthätigkeit anregende

Toilette-Seife ersten Ranges

von lieblichstem Parfüm und von eminentem Einfluß auf

Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,

geignet wie keine andere

zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints, zum Waschen der Säuglinge und Kinder, wie für Personen mit äußerst empfindlicher Haut.

Entgegen den meisten anderen theueren Toiletteseifen, die längere Zeit zum Waschen benützt, schädliche Wirkung auf die Haut haben, ist

Doering's Seife mit der Eule zum alltäglichen Gebrauche

die geeignetste und weil ohne Schärfe namentlich auch der arbeitenden und dienenden Classe, die durch ihre Arbeit leicht zerrissene Haut, geröthete Hände erhalten, zum Waschen bestens zu empfehlen.

Als Kennzeichen ist jedem Stück echter Doering's Seife unsere Schutzmarke, die Eule, aufgeprägt, daher die Benennung Doering's Seife mit der Eule.

Zu haben à 30 kr. pro Stück in Marburg bei: Franz P. Holafel, Josef Martini, Eduard Kaufner und S. Turad.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: A. Motsch & Co., Wien, 1. Lugel 3.

Advertisement for 'Die 1837 photographische Anstalt Kieser & Damasko' located in Graz and Marburg. It mentions 'Salzamtsgasse' and 'Schillerstrasse 20' and states 'empfehlte sich dem hohen Adel und P. T. Publicum. Feinste Ausführung.'

!Concurrenzlos! TAUSENDE

Euch = Coupons und 238

Euch = Reste für Frühjahr und Sommer

versende ich und zwar:

Euch gewöhnliches, gut u. schön 3-10 Mtr. für complet. Herrenanzug oder Montschiffstoff genügend, um nur fl. 3-6.

Euch besseres, modernst, 3-10 Meter um nur fl. 8-10.

Euch feinstes nouveauté 3-10 Mtr. um nur fl. 12-15.

Euch schwarzes für einen Salonanzug, 3-25 Mtr. für nur fl. 7-80-10-50

Euch feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben 2-10 Mtr. für nur fl. 4-8.

Euch für Himalaya-Damenregenmantel, modernst, 3 Mtr. für fl. 6-7.

Euch oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2-50-5.

Sommerjoden für ein Herrenjacket, 1-50 Mtr. für nur fl. 3-60.

Sommer-Kammgarn oder Leinenwaschstoff, für einen Herrenanzug fl. 3-5.

Stoff auf ein Pique-Gilet, hochmodern, 48 fr. bis 2 fl.

Euch waren aller Art für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.

Euch Muster gratis und franco.

Verkauft gegen Nachnahme o. Vorauszahlung.

Garantie Rückersah des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

D. Wassertriffling Tuchhändler Bozkowitz nächst Brünn.

3 Kreuzer kostet ein Bühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu äßen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Klopffag-Platten zu entfernen. Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 fr.

Alexander Freund, vom hoh. Ministerium bef. Bühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Bonne gesucht

zu drei Mädchen aufs Land im Alter von 4 bis 10 Jahren. Auskunft erteilt die Berw. d. Bl.

Large advertisement for 'Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken' featuring an image of a coffee mill and a product box. Text includes 'GROB MAHLEN', '3 MINUTEN KOCHEN', 'GESUNDHEIT', 'Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee', and 'Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee'.

Advertisement for 'Brauhaus von Anton Dreher in Triest' offering 'getrocknete Biertreber' as a 'bestes Futtermittel'. It lists protein content: Weizen 13.2%, Roggen 11.4%, Mais 10.6%, Weizenkleie 14.5%, Roggenkleie 14.5%, getrocknete Biertreber 23.1%.

Advertisement for 'Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel' and 'KALODONT'. It states 'Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs 1 Stück 35 kr.' and lists distributors in Marburg.

Advertisement for 'Heu zu verkaufen' and 'Garnitur'. It lists 'Dr. Hirschhofer's Erben in Rossbach bei Gams' and 'Süßes Pferdeheu' available at 'Spritzer, Jahring'. Also mentions 'Garnitur gut erhalten ist preiswürdig zu verkaufen'.

Advertisement for 'Kwizda's Restitutionsfluid' featuring a horse logo. It mentions 'Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene Medaille Temesvar.' and 'Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch...'.

Advertisement for 'PAUL HILLER & Co' specializing in 'Holz-Cement-Dächern'. It lists 'Comptoir: Wien, IV., Favoritenstr. 20' and 'Fabrik: Brunn am Gebirge'.

Advertisement for 'Alois Goinig's Spenglergeschäft' located in Marburg, Burggasse Nr. 8. It lists services like 'Holz- und Kohlenständer, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Spülwassereimer etc.' and 'sowie alle Haus- und Küchengeräthe.'



# Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

## Neuheiten in Hüten

aus der

k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless**, Wien

Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie

Orig. englische Hüte v. d. Firma **Johnson & Co.**, London

angelangt sind.

405

Alleinige Niederlage in Marburg

bei

**Wilhelm Leyrer**, Herrengasse 22.

### Gelegenheitskauf in

# Sonnenschirmen!

Ich erlaube mir dem sehr geehrten Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich von einem renommirten Sonnenschirm-Fabrikanten in Wien 4 große Mustercollectionen, bestehend aus ca. 600 Stück der neuesten

**Damen-, Mädchen- u. Kinder-Sonnenschirme**

gekauft habe und ich die Schirme tief unter dem Erzeugungspreise ausverkaufe. Es veräume niemand die günstige Gelegenheit zu benutzen, und seinen Bedarf in Sonnenschirmen bei mir zu decken.

Hochachtungsvoll

**Leopold Blau**, „zur Strickmaschine“  
Marburg. Herrengasse 7.

Zur

# Frühjahr- und Sommer-Saison

empfehle ich den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum das

Neueste nach Wiener und Pariser Mode

in

# Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten

in Stroh und Spitzen

in größter Auswahl und zu staunend billigen Preisen. Ebenso werden Hüte billigst modernisirt und ausgeputzt.

Ferner empfehle ich mein großes Lager von schönen Frühjahrs-Jaquet, Frühjahrs- und Spitzen-Caps, Regen- und Staubmäntel, Kindermäntel und schönen Blousen.

Dieselbst werden Winterkleider und Pelzwaren über den Sommer gegen Garantie zur Aufbewahrung übernommen.

Hochachtungsvoll

Herrengasse **J. Hollicek**, Postgasse.



## Albert Lončar

Schumacher

Marburg, Herrengasse Nr. 22

empfiehlt sein grosses Lager

Herren-, Damen- und Kinder-

Schuhwaren

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Mass und

Reparaturen werden schnellst

verfertigt. 509

## Gutes Sauerkraut

zu verkaufen. Casino-Restoration.

Gutes brauchbares 510

## Dienstpersonale

aller Kategorien wird jederzeit prompt besorgt durch das Vermittlungs-Bureau des **J. Kadik**, Marburg, Burggasse 22.

## Weinschank

**Sophienplatz 3, I. Stod.**

Saurischer alter und neuer. Liter 40 fr.,

Franheimer . . . . . 48 "

sehr guter Apfelwein . . . . . 16 "

## Eine schöne Weingartrealität

mit Sommerwohnung, freundlich, in der nächsten Nähe von Marburg, schönste Zufahrt, ferner

489

## eine Weingartrealität

unweit Peltau, ca. 22 Joch, davon ca. 9 Joch schönster Nebengrund und 5-6 Joch schlagbarer Buchenwald, über 100 alte Kastanienbäume.

Beide Realitäten sind wegen geschäftlicher Veränderung sofort und sehr billig zu verkaufen.

Näheres Burg, Thür 3.



# Touristenhemden

für **Herren, Damen und Kinder** aus **Wolle und Seide**

in verschiedenen Farben, per Stück 70, 80, 90 fr., 1.- bis 5.- fl.

Herren-, Damen- und Kinder-Gürtel

von 20 fr. bis fl. 2.- per Stück. 435

**Cotton-, Satin- und Tricot-Damenblousen**

per Stück 80 fr., fl. 1.-, 1.20, 1.50.

Waschstoffe, Kleiderstoffe und Tuchstoffe

zu billigsten Preisen

bei

**Gustav Pirchan.**

Herrengasse.

Grösste Auswahl!

# Zur Saison!

Empfehle mein

333

## reich sortiertes Tuchlager

in allen Sorten **Brünner** und **echt französischen Kammgarne** in feinstor Qualität. **Echt englische Cheviots** und **wasserdichte Tiroler Loden.**

**Diverse Uniform-Stoffe und Tricots** in allen Farben.

Muster auf Verlangen gratis und franco.

**Alex. Starkel**, Postgasse.

Billigste Preise!

## Gesucht

wird eine Wohnung gassenseitig w-möglich hochparterre, 2 Zimmer sammt Zugehör, eines mit sep. Eing. bis 1. Mai von einer ruhigen Partei. Adresse in der Berw. d. Bl. 490

## Villa Marida in Jellovetz

werden vom Waiertime einzelne Zimmer sammt Verpflegung oder auch die ganze möblirte Villa mit Stallung und Remisen vergeben. Nähere Auskunft in der Berw. d. Blattes. 457

Vorsicht beim Einkaufe von

# Zacherlin.



Kunde: „ . . . Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! . . . Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:

eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ an!“

- Marburg: Alois Quandest.
- „ Gottfried Reß.
- „ D. Bancalari.
- „ Max Moric.
- „ F. P. Holafel.
- „ Carl Eschampa.
- „ Alois Mayr.
- „ M. Verbojs.
- „ Friedrich Felber.
- „ Josef Urban.
- „ A. W. König.

- Marburg: Carl Krizel.
- „ Carl Schmidl.
- „ L. S. Koroschek.
- „ Franz Frangeich.
- „ S. Nowak.
- „ L. C. Riß. H. Vorber.
- „ Silv. Fontana.
- „ Eduard Rauscher.
- „ Josef Sagai.
- „ A. Ehrösl.
- „ Seb. Lucardi's Ww.

- Peltau: Josef Kasimir.
- „ Janag Behrbalk, Apoth.
- „ Edel & Schulzink.
- „ Adolf Sellinscheg.
- „ Viktor Gerstner.
- Sauerbrunn: M. Löschnigg.
- St. Lorenzen: J. Michelitsch.
- „ Magda Poliska.
- W.-Feistritz: Stieger & Sohn.
- D.-Landsberg: P. Burkarthofer

In allen übrigen Orten der Umgebung sind Niederlagen dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.